



Dresden.
Dresdner

Landeshauptstadt Dresden
Geschäftsbereich Stadtentwicklung
Stadtplanungsamt
Abt. Stadterneuerung

EFRE 2014-2020

Integriertes Handlungskonzept **Dresden Northwest**

Stand August 2015



Europäische Union

Europa fördert Sachsen.

EFRE
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



Ansprechpartner:
Landeshauptstadt Dresden
Geschäftsbereich Stadtentwicklung
Stadtplanungsamt
Abt. Stadterneuerung
Freiberger Straße 39
01067 Dresden



Verfasser:
STESAD GmbH
Königsbrücker Straße 17
01099 Dresden

STESAD 



Europa fördert Sachsen.
EFRE
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



EFRE 2014-2020

Dresden Northwest

Integriertes Handlungskonzept

Einleitung	3
1. Allgemeine Angaben	4
■ 1.1 Akteure und Beteiligte	4
■ 1.2 Organisationsstrukturen und Arbeitsweise	4
2. Gebietssituation	5
■ 2.1 Einordnung des Gebietes in die Gesamtstadt	5
■ 2.2 Begründung der Gebietsauswahl	5
3. Analyse der Ausgangssituation	6
■ 3.1 Städtebauliche Situation	6
■ 3.2 Demografische Situation	7
■ 3.3 Soziale Situation	7
■ 3.4 Wirtschaftliche Situation	9
■ 3.5 Ökologische Situation	9
■ 3.6 Stärken und Schwächen	12
4. Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie	14
■ 4.1 Handlungsfeld Energieeffizienz	15
■ 4.2 Handlungsfeld Umwelt	15
■ 4.3 Handlungsfeld qualifizierte Armutsbekämpfung	15
■ 4.4 Maßnahmen zur Vorbereitung/Programmbegleitung/Öffentlichkeitsarbeit	15
5. Kostenaufstellung	16
■ 5.1 Übersicht über Kosten	16
■ 5.2 Durchführung Maßnahmen	17
6. Zusammenfassung	18
Anlagen	
7. Pläne	
8. Vorhabenplan/Übersicht der geplanten Einzelmaßnahmen	
9. Maßnahmeblätter/Planerische Skizzen	

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept ist Teil und Grundlage der Bewerbung der Landeshauptstadt Dresden im Rahmen der EFRE Förderung 2014-2020 für das Stadtteilentwicklungsprojekt Dresden Nordwest.

Im Juni 2015 hat der Dresdner Stadtrat das Grobentwicklungskonzept für das Projektgebiet beschlossen, auf dessen Grundlage das vorliegende Integrierte Handlungskonzept entwickelt worden ist.

Die Gliederung des Handlungskonzeptes basiert auf der im April 2015 herausgegebenen Richtlinie des Sächsischen Staatsministerium des Innern zur Förderung von Maßnahmen der integrierten Stadtentwicklung und der integrierten Brachflächenentwicklung zur Umsetzung des Operationellen Programms des Freistaates Sachsen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung in der Förderperiode 2014 bis 2020 (RL Nachhaltige Stadtentwicklung 2014-2020) und der dazu veröffentlichten Bekanntmachung.

Die Zielstellungen und Vorhaben dieses Konzeptes stehen in Abstimmung mit dem Entwurf des städtischen Integrierten Stadtentwicklungskonzept vom Stand 08. April 2014, den Vorhaben in den Gebieten der Stadterneuerung und dem Entwurf des Flächennutzungsplanes der Landeshauptstadt Dresden mit Stand vom 16. Juni 2014.

Die Frist zur Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes und der Erarbeitung von geeigneten Maßnahmen war zeitlich knapp bemessen. Aus diesem Grund stehen viele der vorgesehenen Projekte noch am Beginn ihres Vorbereitungsprozesses. Während der weiteren Konkretisierung der Projekte werden sich erfahrungsgemäß neue Entwicklungen zu Kosten und Umsetzungszeiten bis hin zu neuen Projekten ergeben, die sich letztendlich in einer kontinuierlichen Fortschreibung des Kosten- und Finanzierungsplans niederschlagen werden.

Der Bereich Dresden Nordwest umfasst sowohl großflächige Wohn-, Misch- und Gewerbegebiete nahe des Stadtzentrums sowie einzelne große Grünflächen am Stadtrand. Das Gebiet bietet somit das Potenzial einer ganzheitlichen Entwicklung in der die verschiedenen Funktionen zueinander in Verbindung gesetzt werden und sich gegenseitig positiv beeinflussen. Eine Umsetzung der im vorliegenden Handlungskonzept beschriebenen Projekte bedeutet die integrierte Umsetzung sozialer, gewerblicher, und ökologischer Faktoren, sodass eine dauerhaft nachhaltige Entwicklung angestoßen werden kann, die sich nach Abschluss der Förderzeitraumes selbst trägt.

1.1. Akteure und Beteiligte

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept wurde mithilfe eines kooperativen Prozesses erstellt. Unter der Leitung des Stadtplanungsamtes Dresden wurden verschiedene Gespräche und Diskussionsrunden mit den städtischen Ämtern sowie den wichtigsten Akteuren (Wohnungsunternehmen, Vereinen, Initiativen) aus dem Programmgebiet durchgeführt. Darüber hinaus erfolgte eine Beteiligung der Öffentlichkeit. Diese konnte sich im Amtsblatt, bei dem Internetauftritt der Landeshauptstadt Dresden sowie in der lokalen Tagespresse über das Förderprogramm und die geplanten Maßnahmen informieren und sich mit eigenen Vorschlägen, Hinweisen und Ideen beteiligen. Anhand der Ergebnisse dieses Beteiligungsprozesses wurden Maßnahmen für das Programmgebiet erstellt.

Im Verlauf der Förderperiode sollen die Maßnahmen weiter konkretisiert bzw. an veränderte Anforderungen angepasst werden. Ebenso ist ein Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Ämtern, Akteuren vor Ort sowie den Unternehmen im Fördergebiet vorgesehen. Dafür sind Foren, Bürgerversammlungen und weitere Formen der Bürgerbeteiligung bspw. Online-Debatten vorgesehen, sodass sowohl gezielt als auch spontan über bestehende Problematiken und Lösungsansätze diskutiert werden kann. Somit sollen möglichst bürger-nahe und bedarfsgerechte Ergebnisse erzielt werden.

Die Koordinierung der Projekte obliegt dem Stadtplanungsamt. Es bestimmt in Abstimmung mit betroffenen Akteuren die zeitliche und finanzielle Umsetzung der Projekte, informiert Ämter und weitere Beteiligte über den Umsetzungsstand der Projekte, organisiert Bürgerversammlungen und unterstützt bzw. initiiert die Öffentlichkeitsarbeit.

Die Erarbeitung der Handlungsgrundlagen des vorliegenden Integrierten Handlungskonzeptes beruhen u.a. auf den Zuarbeiten der Brandenburgisch Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. Die enge Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Stadttechnik ermöglichte für einen großen Teil des Fördergebietes eine detaillierte Bestandsaufnahme der Potentiale und Defizite hinsichtlich einer energieeffizienten Ausstattung.

Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den lokalen Unternehmen, Gewerbetreibenden und Vertretern der Wirtschaft (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Kreishandwerkerverbände, Wirtschafts- und Gewerbevereine) beabsichtigt.

Für einen erfolgreichen Verlauf der Maßnahmen im Programmgebiet werden ebenfalls die politischen Gremien und verschiedenen Beiräte sowie Beauftragten der Landeshauptstadt Dresden beteiligt. Zu nennen sind in diesem Kontext die Ortsbeiräte von Pieschen, Altstadt und Neustadt, der Behindertenbeirat, Kulturberrat, der Kleingartenbeirat und die Gleichstellungsbeauftragte.

1.2 Organisationsstrukturen und Arbeitsweisen

Die Handlungsfelder und Maßnahmen im Programmgebiet umfassen sowohl klimatische Themen als auch städtebauliche, freiräumliche und soziale. Aufgrund der thematischen Vielfalt ist für eine erfolgreiche Umsetzung eine ämterübergreifende Zusammenarbeit sowie eine intensive Kommunikation mit Akteuren sowie Bürgerinnen und Bürgern vor Ort zwingend notwendig. Für die Koordinierung dieser Aufgabe hat sich in den vergangenen Förderzeiträumen die Bildung einer fachübergreifenden Projektgruppe bewährt. Deren Leitung obliegt dem Stadtplanungsamt (siehe Abbildung) und umfasst folgende Aufgaben:

- Information der Beteiligten bzw. Betroffenen über die einzelnen Maßnahmen und deren Umsetzungsstand,
- Abstimmung der Ziele der verschiedenen Planungen innerhalb der Stadtverwaltung,
- Klärung von notwendigen Aktivitäten und verantwortlichen Ämtern bzw. Akteuren zu den einzelnen Projekten,
- Entscheidungen und Maßnahmen zur Strukturierung und Abwicklung von Förderprojekten,
- Kosten- und Finanzierungsplanung sowie Abrechnung von Einzelvorhaben und des Gesamtprojektes.

Für die konkrete Umsetzung der Maßnahmen soll ein Projektbeauftragter eingesetzt werden, der folgende Aufgaben wahrnimmt:

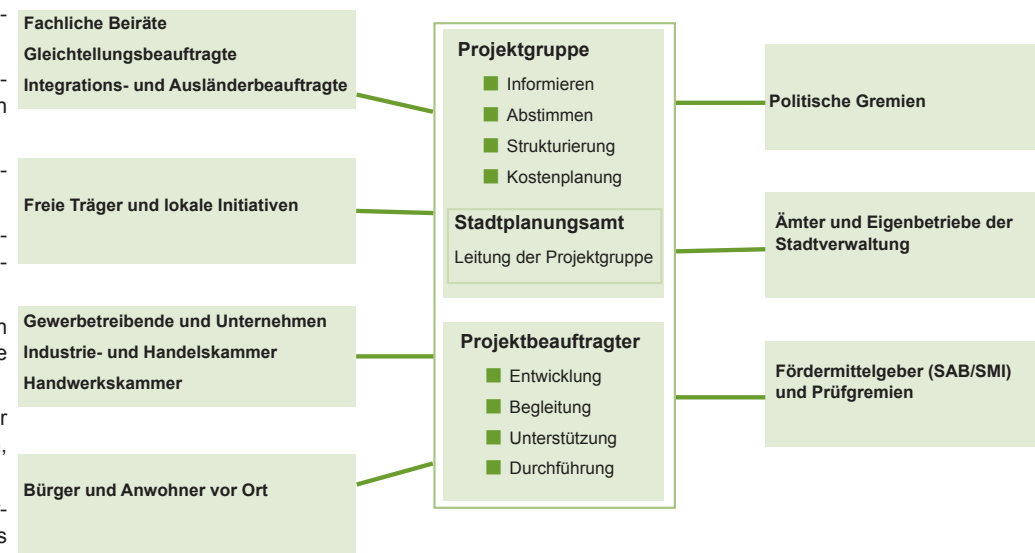
- Unterstützung des Stadtplanungsamtes bei der Vorbereitung und Durchführung von Maßnahmen, vor allem bei Maßnahmen mit Dritten,
- Untersetzen und Vertiefen der Konzepte zur Bürgerbeteiligung; Entwicklung und Begleitung eines Modells für einen kooperativen, extern moderierten Planungs- und Umsetzungsprozess zwischen

Stadt und Grundstückseigentümern, Gewerbetreibenden und relevanten Akteuren.

Für die Erstellung des integrierten Handlungskonzeptes wurden die Fachämter mit einbezogen, welche in einer Ämterrunde allgemein über das Förderprogramm und den Gebietsumgriff informiert wurden und anschließend in Stellungnahmen sich mit Kritiken, Hinweisen und Ideen einbringen konnten. Im Falle eingereicherter Projektskizzen wurden weitere Einzelgespräche zwischen dem Stadtplanungsamt, der Stesad und dem Fachamt geführt, um den Inhalt der Maßnahme und die Finanzierung abzustimmen. Die Durchführung der eingereichten Projekte erfolgt durch das jeweilige Fachamt.

Neben den städtischen Ämtern werden weitere Akteure beteiligt. Dabei handelt es sich sowohl um lokale Initiativen und Betriebe als auch um größere Vereine, wie den ADFC. Sie begleiten beratend den Prozess der Entstehung des Handlungskonzeptes bzw. einzelner Maßnahmen oder werden bei deren Umsetzung mitwirken.

Alle Projekte sind mit dem Fördermittelgeber abzuklären. Dieser entscheidet in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt, welche Maßnahmen durchgeführt werden und wie sich die Finanzierung dazu gestaltet.



2.1 Einordnung des Gebietes in die Gesamtstadt

Das Programmgebiet Dresden Northwest erstreckt sich zwischen dem Dresdner Stadtzentrum und dem nordwestlichen Stadtrand (siehe Abbildung „Lage des Programmgebietes Nordwest in Dresden“). Im Norden und Osten wird das Gebiet durch die Bahntrasse Leipzig-Dresden begrenzt, im Süden überwiegend durch die Elbe sowie durch den Bahnhof Mitte und im Westen durch die Leipziger Straße (siehe Anlage 7.1).



Lage des Programmgebietes Nordwest in Dresden

Das Gebiet hat eine Größe von etwa 288 Hektar und verfügt über rund 14.710 Einwohner (Stand 2013). Es überschneidet sich mit den Ortsamtsbereichen Altstadt, Pieschen und Neustadt und umfasst Flächen aus den Stadtteilen Friedrichstadt, Leipziger Vorstadt, Pieschen-Süd und Trachau.

Innerhalb des Programmgebietes bestanden bzw. bestehen weitere Fördergebiete (siehe Anlage 7.2.). Das EFRE-Gebiet aus dem Förderzeitraum von 2007 bis 2013 weist geringfügige Überschneidungen in den südlichen und nördlichen Teilbereichen mit dem Gebietsumgriff auf. Die darin befindlichen Maßnahmen sind abgeschlossen.

Weiterhin erstreckt sich am südlichen Ende des Programmgebietes das Sanierungsgebiet Friedrichstadt, welches nur eine geringfügige räumliche Überschneidung aufweist. Zentral gelegen ist hingegen das Sanierungsgebiet Pieschen. Seine Integration in das mögliche Fördergebiet sowie die Erfassung stark entwicklungsbedürftiger, anliegender Areale beruhen auf dem strategischen Ansatz, durch die vorgesehenen

EFRE-Projekte eine Komplettierung der bisherigen Sanierungserfolge zu erreichen sowie mit neuen Impulsen in den anliegenden Bereichen eine großflächige Entwicklung im Dresdner Nordwesten zu bewirken.

Hinzu kommt, dass voraussichtlich 2017 das Sanierungsgebiet Pieschen aufgehoben wird. Für die Endphase 2015/2016 ist es sinnvoll, den Sanierungsprozess zu verstetigen und eine weitere Zielumsetzung nach 2017 zu ermöglichen.

Es ist eine Überschneidung des Programmgebietes mit dem potenziellen ESF-Gebiet Dresden Nord vorgesehen. Ein diesbezügliches Handlungskonzept wird bis 2016 erarbeitet und komplettiert den integrierten Handlungsansatz.

2.2 Begründung der Gebietsauswahl

Die vorgeschlagene Gebietskulisse erstreckt sich zwischen dem Stadtzentrum und dem Stadtrand. Es besitzt daher wichtige räumliche Verknüpfungen.

Das übergeordnete Ziel für das ausgewählte Gebiet begründet sich aus dem primären Ziel der CO₂-Minde rung und ist die Erweiterung des bestehenden Fernwärmernetzes in der Landeshauptstadt, sodass der nordwestliche Bereich, insbesondere die Leipziger Vorstadt und Pieschen angeschlossen werden können. Somit soll langfristig eine energieeffiziente und nachhaltige Wärmeversorgung auf Basis der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) gewährleistet werden.

Darüber hinaus besteht ein hoher Bedarf hinsichtlich der städtebaulichen und freiräumlichen Entwicklung, vor allem in Bezug auf die Attraktivität des Wohn- und Arbeitsumfeldes und einer klimagerechten Gebäude- und Stadtgestaltung.

Bisher charakterisiert sich das Gebiet durch eine enorme Heterogenität. Die Strukturen weisen starke Differenzen hinsichtlich ihrer Bebauung, den Frei- und Brachflächenanteilen, den Nutzungen und den bestehenden Infrastrukturnetzen auf. In „Nordwest“ können sechs Teilbereiche unterschieden werden:

■ **Teilraum 1 Friedrichstadt:** Diese Teilfläche umfasst die Weißeritzstraße, die Pieschener Allee und die anliegenden Flächen sowie auf einen schmalen Streifen entlang Semperoper, Landtag und dem Elbufer. Hier besteht ein dringender Bedarf zum Bau der Fernwärmetrasse, sodass der Anschluss an das bestehende Netz ermöglicht wird und die Erweiterung nach Dresden Nordwest gegeben ist.

Der genaue Verlauf der Trasse ist noch nicht definiert.

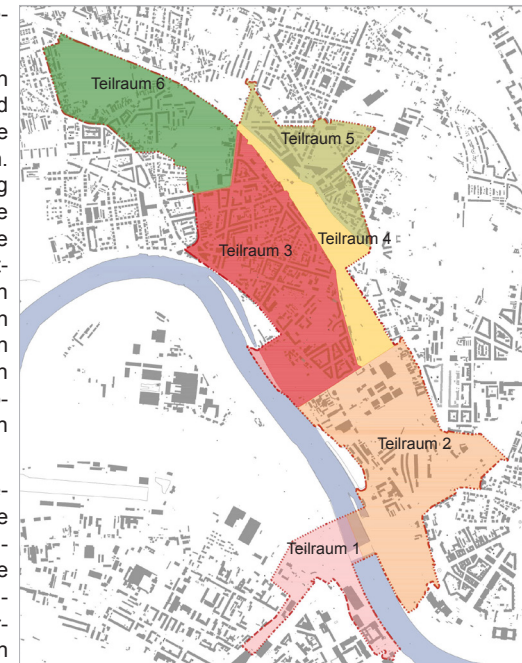
■ **Teilraum 2 Leipziger Vorstadt:** In diesem Bereich konzentrieren sich die Defizite auf die großen und zumeist unzugänglichen Brachflächen und die stadtteilzerschneidenden Hochtrassen der Bahn. Dies hat auch eine fehlende Nord-Süd-Verbindung zwischen den Wohnvierteln und der Elbe zur Folge sowie eine mangelnde Anbindung (insbesondere für den Radverkehr) an die östlich gelegenen Stadtteile und das Stadtzentrum. Weiterhin besteht ein Mangel an qualitativ hochwertigen Freiflächen in dem Teilbereich. Diese beschränken sich auf den Vorplatz des Bahnhof Neustadts. Die Emissionen durch den angrenzenden Bahnlärm und die Leipziger Straße ermöglichen nahezu ausschließlich eine gewerbliche Nutzung der Freiflächen.

■ **Teilraum 3 Pieschener Gründerzeit:** Dieses Gebiet beinhaltet das Sanierungsgebiet Pieschen. Die dichte Blockrandstruktur im Viertel hat einen geringen Anteil an nutzbaren Freiflächen sowie starke Wärmeentwicklungen im Sommer zur Folge. Fehlende Frischluftschneisen, ein hoher Anteil an Verkehrsflächen und fehlendes Grün in den Straßen verstärken diesen Effekt. Für die Anwohner und Bürger bestehen eine Vielzahl an Gemeinbedarfs-einrichtungen sowie sozialen Institutionen und Gewerbe, insbesondere rund um das Stadtteilzentrum Oschatzer Straße.

■ **Teilraum 4 Bahn(-brachen):** Die breite Bahntrasse der Strecke Dresden-Leipzig sowie die anliegenden Brachflächen haben eine stark trennende Wirkung und benachteiligen das Erscheinungsbild des Stadtumfeldes sowie die ökologische Funktion der Flächen erheblich.

■ **Teilraum 5 Umfeld Trachenberger Platz:** Auf einer geringen Fläche konzentrieren sich in diesem Bereich eine Vielzahl von Nutzungen. Neben Mehrfamilienhäusern im Südosten und Norden, bestehen großflächige Einzelhandelseinrichtungen und umfangreiche Gewerbeflächen. Allerdings bestehen keine nutzbaren Freiflächen und es mangelt an Treffpunkten und Freizeitangeboten.

■ **Teilraum 6 Grünraum Trachau:** Die Fläche im Nordwesten des vorgeschlagenen Gebietes unterscheidet sich deutlich von den anderen. Sie verfügt über großflächige Grünräume. Diese werden durch Bebauungen mit verschiedenen Baulaltern, vom 17. Jahrhundert bis zu Neubauten ergänzt.



Teilräume im Gebiet

Defizitär wirkt sich in dem Gebiet das seit langem leerstehende Sachsenbad aus, sowie die schlechte Zugänglichkeit und Nutzbarkeit des Anton-Günther-Parks mit seinen Kleingartenanlagen und den Hufewiesen.

Die gewachsenen Strukturen des Programmgebietes weisen erhebliche städtebauliche Defizite auf. Vor allem der enorme Mangel an nutzbaren Freiräumen bzw. qualitativ hochwertigen Aufenthaltsflächen und der hohe Anteil an Brachflächen wirkt sich sowohl negativ auf das Wohn- und Arbeitsumfeld als auch auf das Mikroklima und das gesamtstädtische Klima aus.

Indem Dresden Nordwest als EFRE-Fördergebiet für die anstehende Förderperiode 2014 bis 2020 angenommen wird, werden wichtige Entwicklungsimpulse insbesondere für den Klimaschutz in den betroffenen Stadtteilen und in der Gesamtstadt Dresden gesetzt.

Ziel ist es, Bündelungseffekte im Gebiet und weitere finanzielle Mittel für die Gebietsentwicklung zu generieren. Zudem sollen erfolgreiche Projekte nach Möglichkeit auf den Gesamttraum und angrenzende Stadtteile erweitert werden.

3.1 Städtebauliche Situation

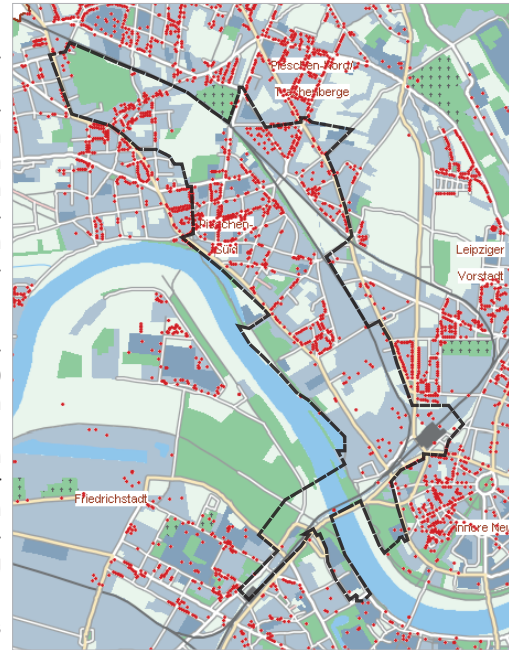
Die **Ursprünge des Gebietes** Dresden Nordwest liegen in den Dörfern Neudorf, Pieschen und Trachau. Diese wuchsen vor etwa 150 Jahren im Zuge der Industriellen Revolution zusammen. Neben zahlreichen Fabriken entstanden große Verkehrsinfrastrukturen und Arbeiterviertel. Letztere charakterisierten sich durch Blockrandbebauungen mit bis zu fünf Stockwerken. Die ursprünglichen Dorfstrukturen verschwanden nahezu vollständig. Obwohl das Gebiet von den Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges weitestgehend verschont blieb, wurden viele Gebäude aufgrund fehlender Instandhaltungsmaßnahmen in DDR-Zeiten baufällig. Nach der politischen Wende 1989/90 wurden zehn Prozent der Gebäude baupolizeilich gesperrt und zahlreiche weitere waren stark ruinös. Die Schaffung eines Sanierungsgebietes in Pieschen Süd und private Initiativen werteten einen Großteil der Gebäude wieder auf. Die EFRE-Fördermittel aus den Förderperioden 2000-2006 und 2007 bis 2013 unterstützen das Programmgebiet sowie seine Umgebung mit Erschließungsstrukturen und Grünflächen.

Aufgrund seiner historischen Entwicklung weist das Gebiet sehr unterschiedliche **Nutzungsbereiche** auf. Es dominiert die Wohnnutzung, welche sich insbesondere in Pieschen-Süd, im Umfeld des Tracheberger Platzes und in Trachau konzentriert. Innerhalb der Wohnnutzungen bestehen punktuell verschiedene Gemeinbedarfseinrichtungen.

Insbesondere an den Hauptstraßen im Wohngebiet sowie an größeren Erschließungsstraßen befinden sich Mischnutzungen, die sich aus Wohngebäuden mit Gewerbe und Dienstleistungen im Erdgeschoss zusammensetzen. Größere Gewerbeagglomerationen liegen u.a. rund um den Standort der alten Mälzerei im Norden des Programmgebietes. Freiflächen sind vorwiegend in der Form von Brachflächen im Gebiet, welche sich an der Elbe und rund um die Bahntrassen konzentrieren. Grünflächen sind vor allem als eher kleinflächige begrünte Hinterhöfe ausgebildet. Vereinzelt gibt es größere Flächen wie die Hufewiesen und zwei Kleingartenanlagen, die sich nahe des Zentrums und im Norden des Programmgebietes befinden.

Die gegenwärtigen Nutzungen werden in den bestehenden Fachplanungen bestätigt und strukturiert. Siehe dazu auch Anlage 7.3.

Die bestehenden Wohneinheiten werden nur zu einem geringen Anteil von **Selbstnutzern** bewohnt. Von den 8.119 Wohneinheiten im Programmgebiet (Stand



Denkmalgeschützte Gebäude (Quelle: Themenstadtplan Dresden)



Verkehrerschließung, Stand 2015 (Quelle: Themenstadtplan Dresden)

2014) werden 8 Prozent durch ihre Eigentümer genutzt. Alle anderen Wohnungen werden vermietet.

Aufgrund der geringen Kriegsschäden und Sanierungserfolgen in den 1990er Jahren bestehen im Programmgebiet ein großer Anteil an **denkmalgeschützten Gebäuden**, wie in der nebenstehenden Abbildung dargestellt.

Der **Leerstand** in den Gebäuden im Programmgebiet sinkt sehr stark. Im Jahr 1999 wurde bei einem Bestand von über 8.000 Wohnungen ein Leerstand von fast 3.000, also rund 35 Prozent festgestellt. Die Landeshauptstadt Dresden verzeichnete im gleichen Jahr rund 20 Prozent leerstehende Wohnungen. Im Jahr 2013 standen hingegen nur noch etwa 670 Wohnungen bzw. 8,3 Prozent leer, während es in Dresden 7,6 Prozent waren. Demnach ist eine sehr positive Entwicklung im Gebiet zu beobachten. Allerdings beschränkt sich diese bisher vor allem auf den Wohnraum. Bei Ortsbegehungen im Gebiet wurde ein erhöhter Leerstand bei Gewerbeeinrichtungen nachgewiesen. Ebenso werden die bestehenden Brachflächen nur geringfügig genutzt, d.h. als Parkplatz, Veranstaltungsfläche oder Freizeitfläche (siehe Anlage 7.5).

Im Bezug auf den **Verkehr** wird das Gebiet durch große Infrastrukturanlagen geprägt. So befindet sich im Bereich Friedrichstadt die Bundesstraße B 6 und deren Zubringer, die Weißeritzstraße, welche beide durch hohe Verkehrsaufkommen charakterisiert sind. Auf der nördlichen Seite der Elbe befinden sich die Staatstraße S 82 im Programmgebiet und im Norden wird es weitestgehend durch die S 179 und die hochgelegte Bahntrasse begrenzt. Die großen Hauptverkehrsstraßen sowie die Nähe zu der Bundesautobahn BAB 14 und dem Neustädter Bahnhof als großem Umsteigepunkt zwischen dem Nah- und Fernverkehr zeigen, dass das Gebiet sehr gut erschlossen ist. Jedoch entstehen durch die großen Verkehrsstraßen auch starke Lärm- und Luftschadstoffemissionen. Fehlende Frischluftschneisen innerhalb des Programmgebietes sowie fehlende Grünflächen verstärken die Belastung für das Stadteilklima zusätzlich.

Die Erschließung des Programmgebietes mit dem ÖPNV ist aufgrund bestehender Straßenbahn- und Buslinien sowie dem Bahnhof Neustadt (Südosten) und dem Elbcenter (Westen) als Knotenpunkte des Nah- und Fernverkehrs sehr gut. Es besteht eine nahezu flächendeckende Haltestellensituation, wovon jedoch noch nicht alle Stationen barrierefrei ausge-

Flächennutzungsplan, Entwurf Juni 2014

- Teilraum 2: großräumige Grünvernetzungen und -flächen in Nord-Süd sowie Ost-West-Ausrichtung
- Teilraum 3: vorwiegend gemischte Baufläche mit Zentrumsfunktion sowie Wohnen; Entwicklung des Quartiers „Markuspassage“ als Verbindung zwischen Elbcenter und Läden Oschatzer Straße
- Teilraum 4: Entwicklung der ehemaligen Bahnflächen zu einem Grünzug mit Sport- und Spielflächen
- Teilraum 5: Entwicklung von gemischten und gewerblichen Bauflächen entlang der Großenhainer Straße; begrenzt durch Wohnen
- Teilraum 6: Freihalten der Hufewiesen und mögliche Weiterentwicklung zu einem Waldpark

INSEK, Entwurf April 2014

- Entwicklung der Fernwärmetrasse als Unterstützung für den Klimaschutz
- Teilraum 2: Schwerpunkt Verkehrsoptimierung sowie stärkere Vernetzung des Teilraums durch Wegeverbindungen und Grünstrukturen
- Teilraum 2, 3: Urbanisierung/ Verdichtung und Belebung Flächen
- Teilraum 3: Förderung der kleinteiligen gewerblichen Struktur und Unterstützung Kreativwirtschaft
- Teilraum 3, 5: Stärkung Ortsteilzentren
- Teilraum 3, 5, 6: Entwicklungsschwerpunkt Förderung Kreativwirtschaft

Verkehrsentwicklungsplan, November 2014

- Haltepunkte werden in ihrer Bedeutung als ÖPNV-Knotenpunkte gesteigert
- Potenzielle Standorte für Pilotprojekte der multimodalen Mobilität: Bahnhof Neustadt, Brachen an der Bahntrasse, Hafencity, Alter Leipziger Bahnhof
- Teilraum 2: Prüfung einer Dosierung der Verkehrsmenge auf der Leipziger Straße
- Teilraum 3: Prüfen des Bewohnerparkens
- Teilraum 2, 3: Einrichtung einer Fährverbindung zum Ostragehege; langfristig Bau einer Fußgänger- und Radfahrerbrücke

baut sind. Ebenso verhält es sich mit den Stationen der Deutschen Bahn. Der Bahnhof Neustadt und der Haltepunkt Pieschen werden gegenwärtig barrierefrei ausgebaut. Für den Haltepunkt Trachau wurde der barrierefreie Ausbau gegenwärtig begonnen.

Die Bedingungen für den Radverkehr sind im Programmgebiet sehr unterschiedlich ausgeprägt. Es sind gute Ansätze vorhanden durch Radwege und -streifen insbesondere im Teilraum 1 sowie durch den überregionalen, asphaltierten Elbradweg. Defizite zeigen sich vor allem in der Anbindung des Gebietes an die östlich gelegenen Stadtteile sowie durchgehenden Nord-Süd-Verbindungen bis an den Elbradweg. Weiterhin werden Radfahrer und Radfahrerinnen im Teilraum 2, 3, 5 und 6 durch fehlende Radwege und einem ungünstigen Bodenbelag beeinträchtigt.

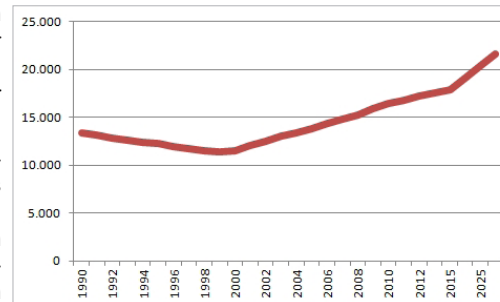
Obwohl sich das Programmgebiet in der Nähe des Stadtzentrums befindet und sehr gute ÖPNV-Anbindungen aufweist, dominieren PKW das Erscheinungsbild und es besteht ein hoher Parkdruck. Es ist aufgrund eines prognostizierten starken Bevölkerungsanstiegs davon auszugehen, dass dieser weiter zunimmt. Um den damit verbunden Emissionen vorzubeugen, ist hier ein attraktives Angebot an alternativen, umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zu schaffen. Dazu zählt der ÖPNV, der Radverkehr, Bike- und Car-sharing, sowie die Elektromobilität und eine Stadtentwicklung, die sich am Maßstab des Fußgängers orientiert.

Kurzcharakteristik:

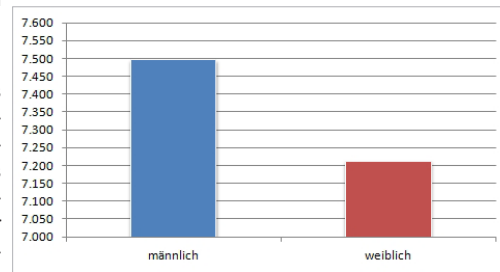
- vorwiegend Strukturen aus der Gründerzeit
- dominierende Mischnutzung mit Gewerbe im Erdgeschoss
- hoher Versiegelungsgrad
- Rückgang des Wohnungsleerstandes
- starke Prägung durch die Nutzung des PKW

3.2 Demografische Situation

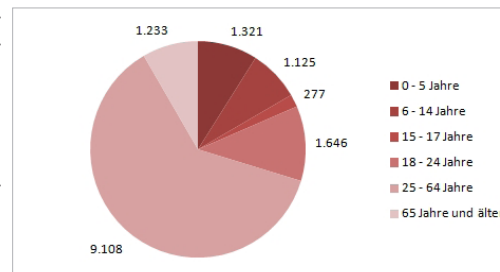
In der Industriellen Revolution erlebten die Stadtteile Pieschen, Trachau und Leipziger Vorstadt ein massives Bevölkerungswachstum, basierend auf der Entstehung von zahlreichen Wohnungen für die Arbeiter der Fabriken. In Folge der baulichen Vernachlässigung im Zeitraum zwischen 1945 und 1990, der ein Großteil der Gebäude verfallen ließ, schrumpfte die örtliche Bevölkerung auf ein Minimum. Vorrangig ältere Menschen und „Urpieschner“ verblieben im Gebiet.



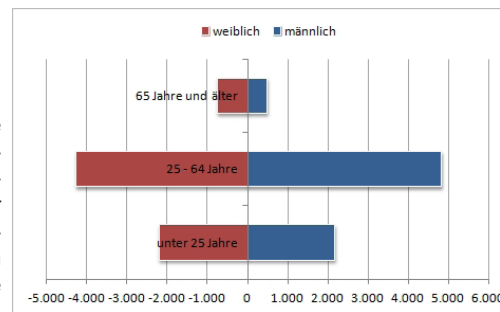
Bevölkerungsentwicklung im Gebiet (die Zahlen ab 2015 beruhen auf den statistischen Bezirken)



Anteil der männlichen und weiblichen Bevölkerung im Gebiet (Stand 2013)



Altersgruppen der Bevölkerung im Gebiet (Stand 2013)



Altersstruktur der Bevölkerung im Gebiet (Stand 2013)

re Menschen und „Urpieschner“ verblieben im Gebiet.

Nach 1990 begann der Wiederaufbau der historischen Gebäude, z. T. begünstigt durch städtebauliche Förderungen. Seitdem nimmt die Bewohnerschaft stetig zu und weist seit dem Jahr 2000 überwiegend eine positive **Bevölkerungsentwicklung** von drei bis vier Prozent pro Jahr auf. Die Gesamtstadt Dresden verzeichnete im gleichen Zeitraum ein Bevölkerungswachstum von vorwiegend einem Prozent.

Die Nähe zum Stadtzentrum sowie lange Zeit günstigere Mieten als in anderen zentrumsnahen Stadtteilen begünstigten den Zuzug, insbesondere von Familien und Studenten. Bis 2030 wird mit einem anhaltend starkem Bevölkerungswachstum im Gebiet gerechnet.

Die positive Bevölkerungsentwicklung sowie die hohe Bevölkerungsprognose bis 2030 ist zum einen ein Ergebnis der bisherigen Stadterneuerungsprozesse und zum anderen den guten Entwicklungsmöglichkeiten geschuldet, die im Gebiet bestehen. Entgegen anderen Stadtteilen, wo Verdichtung nur noch geringfügig möglich ist, bestehen in Pieschen, Trachau und der Leipziger Vorstadt noch zahlreiche Freiflächen, die für urbane Verdichtungen zur Verfügung stehen und gegenwärtig Gegenstand der Bauplanung oder -durchführung sind.

Seit 1990 sind in die Nachbarschaft der „Urpieschner“ zahlreiche junge Menschen gezogen. Das hat dazu geführt, dass die **Altersstruktur** im Gebiet „Nordwest“ deutlich jünger ist als in der Gesamtstadt. Besonders hervorzuheben ist der Anteil der Kinder unter fünf Jahren (rund neun Prozent) und der Anteil an Erwachsenen zwischen 18 und 64 Jahren (rund 73 Prozent). Diese Prozentzahlen sind deutlich höher als in der Gesamtstadt Dresden (rund sechs bzw. 61 Prozent) und zeigen, dass in den letzten Jahren v.a. junge Familien zugezogen sind. Zudem ist der Anteil an Personen über 64 Jahren mit rund acht Prozent im Vergleich zur Gesamtstadt (22 Prozent) deutlich geringer. In den kommenden Jahren wird der demografische Wandel deutlich geringer als in der Gesamtstadt erkennbar sein.

Bei der **Verteilung von Männern und Frauen** zeigt sich nur eine geringe Differenzierung im Programmgebiet. Diese beschränkt sich fast ausschließlich auf die Altersgruppe der über 65-jährigen. Diese Konzentration alleinstehender älterer Frauen sollte durch niedrigschwellige, auf sie zugeschnittene Angebote stärker berücksichtigt werden, sodass eine dauerhafte Integration in die Gesellschaft gewährleistet und Ver-

einsamung ausgeschlossen wird.

Kurzcharakteristik:

- anhaltend starkes Bevölkerungswachstum
- vorwiegend jüngere Menschen im Gebiet
- geringe Differenz bei der Verteilung von Männern und Frauen in der lokalen Bevölkerung

3.3 Soziale Situation

Die starke bauliche und stadtstrukturelle Benachteiligung des Programmgebietes vor den 90er Jahren spiegelt sich auch deutlich in der Entwicklung der Sozialstruktur wider. So ist die Zahl der **SGB-II-Empfänger** zwischen 0 und 64 Jahre gegenwärtig mit 19,9 Prozent (Stand 2013, bezogen auf die statistischen Bezirke) fast doppelt so hoch wie im gesamtstädtischen Schnitt mit 11,8 Prozent. Vor allem der Anteil an Kindern bis 14 Jahre, die SGB-II-Leistungen empfangen, ist alarmierend (Programmgebiet: 33,5 Prozent, Gesamtstadt: 18,2 Prozent). Problematisch ist zudem, dass sich diese Bewohnerschaft zunehmend in den unsanierten Bereichen konzentriert und damit Segregationstendenzen im Programmgebiet erkennbar sind.

Auch die **Arbeitslosenzahlen** sind im Programmgebiet gegenüber dem gesamtstädtischen Durchschnitt erhöht. So sind im Gebiet 9,1 Prozent der 18- bis 64-jährigen Einwohner und Einwohnerinnen als arbeitslos gemeldet, von denen über 35 Prozent als langzeitarbeitslos registriert sind. Von den jungen Erwachsenen unter 25 Jahre sind 5,1 arbeitslos. In der Gesamtstadt werden hingegen 6,8 Prozent Arbeitslose verzeichnet von denen 36,8 Prozent als langzeitarbeitslos gelten. Von den unter 25-jährigen sind 3,8 Prozent als arbeitslos registriert. Die mangelnde Beschäftigung, insbesondere unter den jüngeren Bewohnerinnen und Bewohnern des Gebietes sorgt dafür, dass die Betroffenen professionelle Hilfe für die Lösung ihrer Probleme bedürfen, um einer sozialen Ausgrenzung vorzubeugen bzw. ihnen Angebote unterbreitet werden, in denen sie durch nützliche Tätigkeiten die Anerkennung Anderer erhalten.

Deutlich wird die sozial benachteiligte Situation auch bei der Betrachtung des Einkommens. Dabei liegt das durchschnittliche monatliche **Haushaltseinkommen** in „Nordwest“ mit 1.631 Euro rund 260 Euro unter dem gesamtstädtischen Schnitt (Stand 2014).

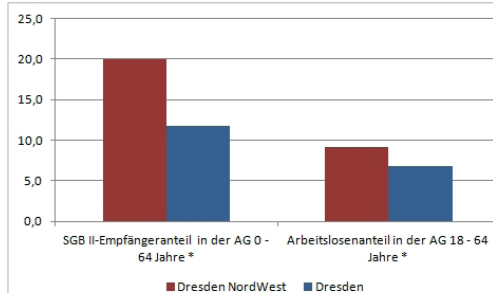
Aufgrund der umfangreichen Gebäudesanierungen seit 1990 ändert sich die Bevölkerungszusammen-

setzung im Programmgebiet zunehmend. Vor allem der Zuzug junger, gut ausgebildeter Erwachsener führt dazu, dass der Bildungsgrad der Bewohnerschaft steigt. Im Jahr 2007 blieben Pieschen und die umgebenden Quartiere noch weit hinter dem gesamtstädtischen Durchschnitt zurück. Gegenwärtig (Stand 2014) verzeichnet das Programmgebiet einen deutlich gestiegenen Prozentsatz an höheren Ausbildungsabschlüssen, welcher sich mit dem gesamtstädtischen Durchschnitt deckt oder nur bis zu drei Prozentpunkte geringer ist.

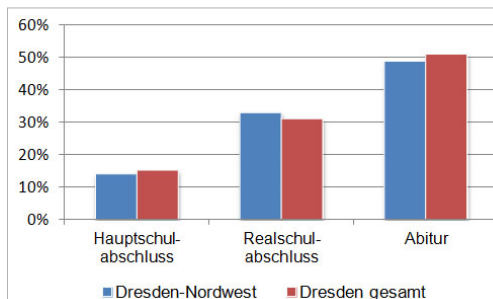
Der Anteil an **Ausländerinnen und Ausländern** im Programmgebiet ist seit dem Jahr 2000 etwa gleichbleibend. Dieser Personenkreis liegt mit 5,4 Prozent geringfügig über dem gesamtstädtischen Anteil von 4,5 Prozent. Aufgrund des gegenwärtig deutlich erhöhten Zustroms von Asylsuchenden nach Deutschland und u.a. Dresden ist auch von steigenden Migrantenzahlen im Programmgebiet auszugehen. Bisher bestehen keine Angebote für diese, sondern ausschließlich in dem östlich angrenzenden Stadtteil Dresden-Neustadt. Für eine bessere Integration der Asylsuchenden sowie Migrantinnen und Migranten in ihr neues Umfeld und zur Vorbeugung ethnischer Konflikte sind Angebote und Maßnahmen notwendig, die es den Menschen ermöglichen, einander kennen- und verstehen zu lernen. Diese Angebote bedürfen zwingend eines niedrigschwelligen Charakters, sodass Unsicherheiten und Ängsten der Menschen vorgebeugt wird.

Gemäß den aktuellen Prognosen wird in den kommenden Jahren mit einer steigenden Anzahl an Kindern und Jugendlichen im Gebiet gerechnet. Aus diesem Grund wird gegenwärtig das Angebot an **Bildungseinrichtungen** im Gebiet ausgebaut. Dazu zählen die Errichtung eines kombinierten Schulstandortes von Gymnasium und Oberschule an der Heidestraße und die Eröffnung einer Kindertagesstätte an der Heidestraße. Mit Errichtung dieser Bildungseinrichtungen wird der Bedarf an Kitas und Schulen im Gebiet gedeckt. Darüber hinaus sind Maßnahmen in bestehende Einrichtungen zur Erhaltung der baulichen Substanz und Ausbau der Barrierefreiheit notwendig.

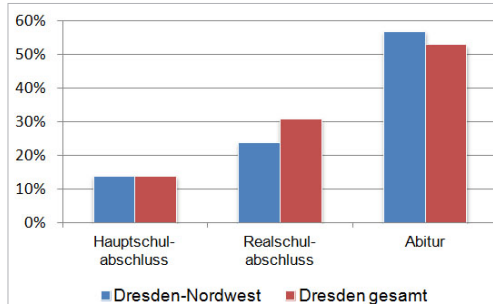
Im Gebiet bestehen eine Vielzahl an unterschiedlichen **Einrichtungen für die Bereiche Kultur, Bildung und Soziales**. Zu den kulturellen Einrichtungen gehören die Stadtteilbibliothek Pieschen, die Kreative Werkstatt im Galvanohof, die Puppenwerkstatt, der Künstlerverein Kunstraum und Ateliers Geh8 e. V. und der Alte Schlachthof.



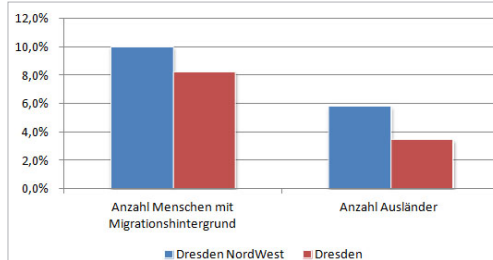
Anteil der SGB -Empfängerinnen und Empfänger sowie Arbeitslosen (Stand 2013)



Prozentualer Anteil der Schulabschlüsse 2007 (Stand 2014)



Prozentualer Anteil der Schulabschlüsse 2014 (Stand 2014)



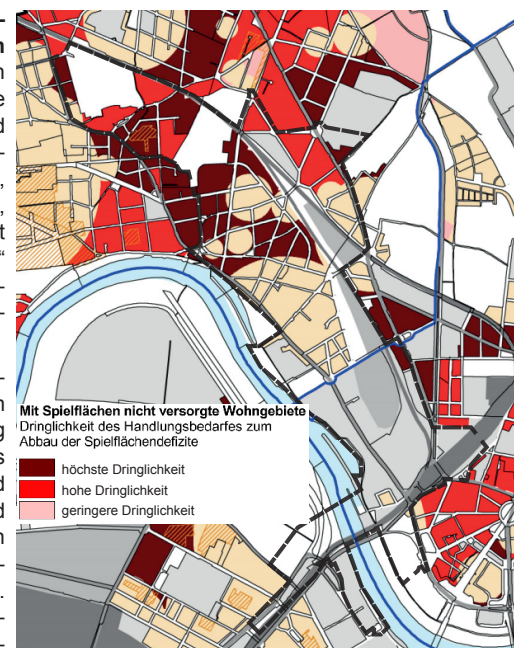
Anteil der Ausländer und Ausländerinnen sowie Menschen mit Migrationshintergrund (Stand 2013)

Die Ausstattung mit **Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie Mehrgenerationsangeboten** im Programmgebiet ist vielfältig und ermöglicht allen Altersgruppen verschiedene Angebote. Folgende Einrichtungen befinden sich im Gebiet: Kinder- und Jugendhaus „Emmers“, Jugendverbandsarbeit „Roter Baum“, Eselnest, Familienzentrum „Altpieschen“, stoffi_PIESCHEN, „Lebensmittelpunkt“ Pieschen, Jugendfreizeitzentrum Pieschen-Nord, DRK-Projekt Auftrieb, Jugendtreff Apostelkirche, „SCHULCLUB“ Gemeinschaftsschule Pieschen und der Mehrgenerationsgarten „Aprikosen für Alle“ sowie der Bürgergarten „Uferstraße“.

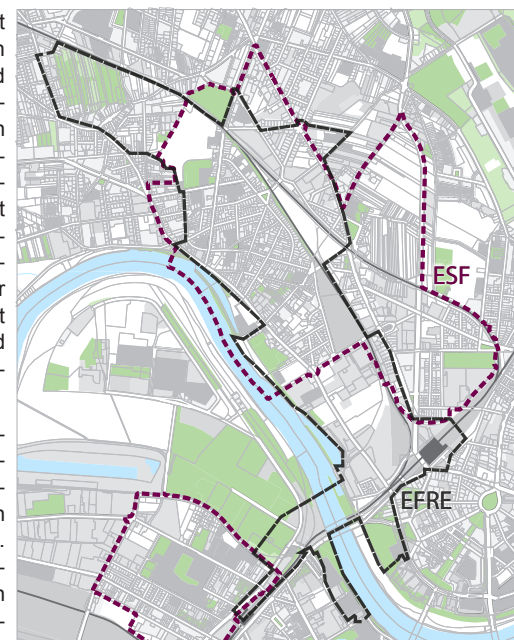
Darüber hinaus besteht im Gebiet die mobile Jugendarbeit Dresden Pieschen und die Treberhilfe hat am Leisniger Platz eine Einrichtung. Die Bereitstellung dieser soziokulturellen Angebote ist aufgrund des hohen Anteils an sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen von großer Bedeutung. Allerdings sind die bestehenden Einrichtungen in ihrem baulichen Bestand nur zum Teil (energetisch) saniert und verfügen über deutliche Defizite bei der Barrierefreiheit. In diesem Kontext bedarf es zwingend baulicher Maßnahmen, damit die Angebote für alle Bewohner gleichermaßen zugänglich sind und neue etabliert werden können.

Die Anzahl an **Kinder- und Jugendspielflächen** ist hinsichtlich der künftig weiter wachsenden Anzahl an Kindern im Gebiet nur zum Teil ausreichend. Während im Teilraum 3 für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen Spielflächen zur Verfügung stehen, bestehen vor allem in den Teilräumen 2, 5 und 6 zu wenige Angebote. Dieses Defizit wird auch durch das Spielplatzentwicklungskonzept (2013) der Landeshauptstadt Dresden bestätigt. Für die Behebung dieser Missstände sind bestehende Freiflächen, wie die Hufewiesen, der A.-Günther-Park, die Umgebung der Riesaer Straße und die Brachflächen in der Leipziger Vorstadt dahingehend zu untersuchen, inwiefern sie Platz und Möglichkeiten für den Bau von Spielplätzen und Freizeitangeboten bieten.

Im Kontext einer bedarfsgerechten Freiflächengestaltung ist im Rahmen der Gleichberechtigung aller Generationen eine ausgewogene Gestaltung zu beachten, die über den Bedarf der Kinder und Jugendlichen hinausgeht und weitere Altersgruppen berücksichtigt. Das heißt, dass neben dem Bedarf an Kinder- und Jugendspielflächen auch Plätze entstehen, die älteren Altersgruppen aktivierende Angebote oder Rückzugsorte bieten.



Bedarf an Spielplätzen für 12- bis 17-jährige im Programmgebiet (Stand 2015)



Lage der vorgeschlagenen EFRE- und ESF-Gebiete

Großes Potenzial für die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen mit einem sozialem Schwerpunkt bietet die Kombination des EFRE-Förderprogramms mit dem **Europäischen Sozialfonds (ESF)**. Während die EFRE-Fördermittel vorwiegend die Unterstützung investiver Maßnahmen vorsieht, fördert der ESF die nicht investiven Projekte. Die Landeshauptstadt Dresden beabsichtigt für den Bereich Pieschen, Nördliches und südliches Hechtviertel sowie für das Umfeld des Trachenberger Platzes die Aufstellung eines Gebietes für den ESF. Eine Kombination beider Programmgebiete wird empfohlen, um angestoßene Entwicklungsprozesse besser zu begleiten und zu verstetigen.

Insgesamt ist die **Zufriedenheit mit der Wohnumgebung** befriedigend bis gut (Kommunale Bürgerumfrage, Stand 2014). Seit der letzten Kommunalen Bürgerumfrage 2012 haben sich die Ergebnisse leicht verbessert.

Die Wohnumgebung wird allgemein als gut wahrgenommen, wobei die ÖPNV-Anbindung mit „sehr gut“ bewertet wird. Bemängelt werden die Aufenthaltsqualität und die Qualität der Grün- und Freiflächen im Programmgebiet, was u.a. auch auf die Brachflächen zurückzuführen ist. Ebenfalls als nur „befriedigend“ wird die Sicherheit in Pieschen und Umgebung bewertet. Obwohl sich in diesem Kontext die Umfragewerte mit denen der Gesamtstadt decken, sollten Maßnahmen ergriffen werden, um die gefühlte Sicherheit im Programmgebiet zu erhöhen. Dazu gehört bspw. die Beseitigung von Angsträumen durch Aufwertung bzw. ausreichende Beleuchtung.

Kritisch gesehen werden die Mieten im Programmgebiet. Obwohl sie niedriger sind als in den anderen stadtnahen Stadtteilen, werden sie durch die Bewohner als zu hoch empfunden.

Kurzcharakteristik:

- deutlich erhöhter Anteil an SGB II-Empfängern
- erhöhter Anteil an Arbeitslosen
- doppelt so hoher Anteil an jugendlichen Arbeitslosen wie in Gesamtstadt
- ausreichend Bildungseinrichtungen sowie soziokulturelle Einrichtungen, welche z.T. bauliche Defizite aufweisen
- fehlende Spielplätze außerhalb des Teilraums 3
- nur eine „befriedigende“ Wahrnehmung der Sicherheit im Programmgebiet

3.4 Wirtschaftliche Situation

Die Gewerbestrukturen im Gebiet „Nordwest“ nehmen im städtischen Kontext eine sehr ungeordnete, in Teilbereichen sogar mindergenutzte Rolle ein. War es im 19. Jahrhundert ein stark industriell geprägtes Gebiet mit Fabriken und Gewerbeunternehmen, so wird es heute durch Handels- und Dienstleistungseinrichtungen dominiert.

Die bis heute bestehenden Industriegebäude zeugen vom industriellen Aufschwung des Stadtteils. Sie befinden sich zumeist in den Hinterhöfen bzw. zentralisiert abseits der Wohnbebauung, wie etwa der „Alte Schlachthof“ an der Leipziger Straße und Fabriken im Teilraum 5. Zahlreiche dieser Industriegebäude sind heute jedoch brachgefallen bzw. wurden bereits abgerissen.

Einige Anlagen wurden aber auch nach 1990 reaktiviert. So entstanden in dem ehemaligen Eschbacher Werk an der Riesaer Straße Unternehmens- und Gewerbezentren mit Büros und nichtstörenden Gewerbeeinheiten. Die ehemalige Mälzerei an der Heidestraße wurde zu einem Einkaufszentrum umgebaut und die einstigen Gebäude des Rüstungsunternehmens Goehle an der Riesaer Straße werden gegenwärtig zu einem Zentrum für Kunst und Kultur ausgebaut.

Weiterhin wurden an der Leipziger Straße, der Trachenberger Straße oder auch an der Großenhainer Straße großflächige Einkaufsmöglichkeiten geschaffen.

Die wirtschaftlichen Einrichtungen konzentrieren sich vor allem auf die Teilräume 3 und 5. Sie befinden sich überwiegend als Ladengeschäfte in den Erdgeschosszonen an der Großenhainer Straße, der Leipziger Straße, der Oschatzer Straße, Moritzburger Straße und der Bürgerstraße oder in ausgebauten Fabriken. Die Geschäftslokale aber auch die Mieteinheiten in den Einkaufszentren sind teils räumlich in erhöhtem Maß von Leerstand betroffen.

Als lokale Geschäftszentren sind im Gebiet das Elbcenter, die Oschatzer Straße und das Umfeld der alten Mälzerei zu benennen. Insbesondere die Oschatzer Straße weist aufgrund ihrer Lage in dem dicht bebauten Wohnumfeld das Potential eines fußläufig erreichbaren Nahversorgungsstandortes auf. Dieses Potential wird gegenwärtig noch nicht ausreichend genutzt. Es fehlt an gastronomischen Einrichtungen oder anderen Geschäften, die als Kundenmagnet wirken.

Unabhängig vom Standort fällt bei allen Geschäftspla-

gen im Gebiet der hohe Leerstand auf. Für die Behebung dieses Defizites braucht es attraktive Dienstleistungsangebote und einen Einzelhandel, der sich an den kurz- und mittelfristigen Bedarf richtet, sowie keine Konkurrenz durch Discounter oder andere große Einzelhandelsketten im Gebiet oder in dessen unmittelbarer Nähe hat.

Für die Umsetzung dieser Anforderungen besteht aufgrund der wachsenden Beliebtheit des Gebietes gegenwärtig großes Potential. Durch den weiteren Zugang ist die Möglichkeit gegeben, dass die bestehenden Gewerbestrukturen vor Ort intensiver genutzt werden, es sich neue Gewerbetreibende ansiedeln und die kleinteilige Struktur bewahrt werden kann. Damit das erreicht werden kann, sollten sich Maßnahmen daran orientieren, die bestehenden Betriebe zu unterstützen bzw. Interessierte bei der Existenzgründung zu helfen.

Aufgrund einer Umstellung der statistischen Daten können gegenwärtig keine Aussagen zu dem Besatz an gewerblichen Unternehmen und zu der Anzahl an Betriebsgründungen im Programmgebiet vorgenommen werden.

Kurzcharakteristik:

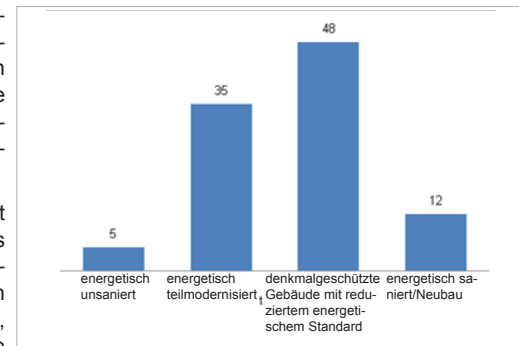
- kleinteilige Gewerbeeinheiten, welche sich vorwiegend als Ladenzone im Erdgeschoss befinden
- das Elbcenter, das Umfeld der alten Mälzerei und die Oschatzer Straße bilden die zentralen Gewerbe- und Einzelhandelsstandorte im Gebiet
- hoher Leerstand bzw. Fluktuation bzgl. des Gewerbes im Gebiet

3.5 Ökologische Situation

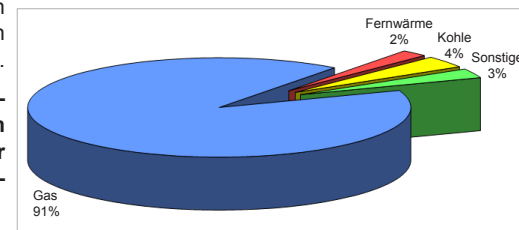
Die ökologische Situation des Programmgebietes ergibt sich aus der Energieversorgung, dem Sanierungsstand der Gebäude, dem Versiegelungsgrad und der Begrünung der Freiflächen sowie dem Anteil umweltfreundlicher Verkehrsmittel, Verkehrswege und Verkehrsangebote.

Der Sanierungszustand bzw. der energetische Gebietszustand wurde zum einen durch die BTU Cottbus (Stand 2012) und zum anderen durch Eigentümerbefragungen im Sanierungsgebiet Pieschen (Stand 2013) ermittelt.

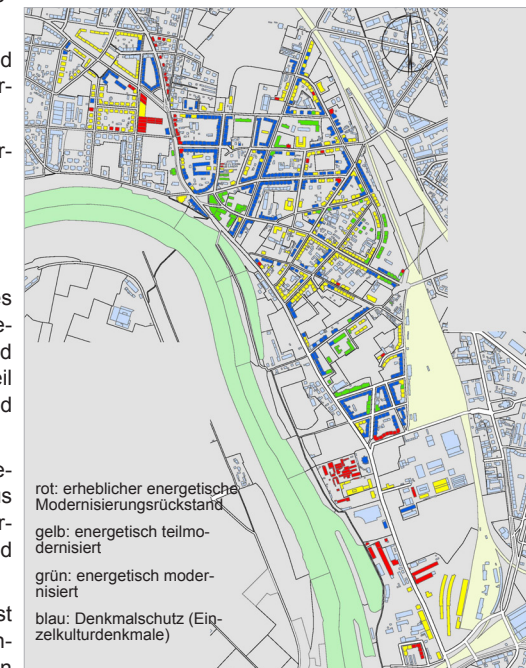
Das Untersuchungsgebiet der BTU Cottbus umfasst die Teilräume 2, 3 und 4. Die Befragungen der Eigentümer wurden durch den Sanierungsträger Pieschen



Energetischer Sanierungsstand in Prozent, 2013 (Quelle: BTU Cottbus)



Wärmeversorgung der Gebäude im Sanierungsgebiet (Stand 2013)



Gebäudezustand, 2013 (Quelle: BTU Cottbus)

im Sanierungsgebiet Pieschen durchgeführt. Da diese Datengrundlagen sehr detailliert erfasst wurden und einen Großteil des Gebietes abdecken, werden die Ergebnisse als Grundlage für das Gesamtgebiet herangezogen.

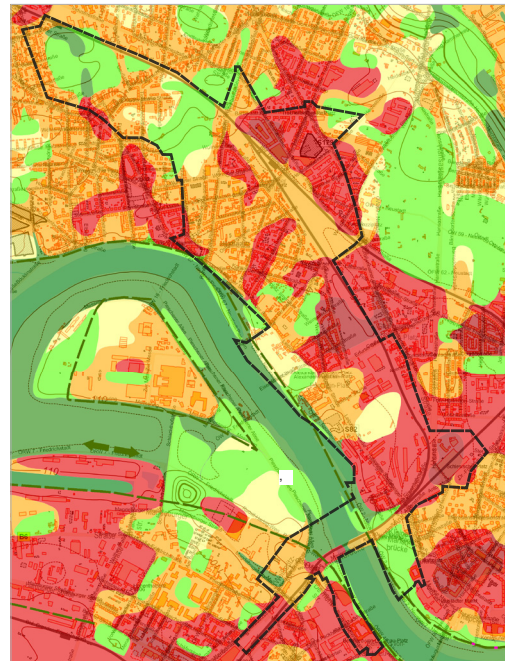
Ebenso sieht das Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept der Landeshauptstadt Dresden von 2013 (IEuKK Dresden 2030) große Teile dieses Gebietes als prioritäre Flächen der Fernwärmeerweiterung vor. Damit können für das Gesamtsystem der modernen Kraft-Wärme-Kopplung in der Landeshauptstadt Dresden für die Zukunft stabilisierende Erweiterungen vorgenommen werden. Ferner bietet ein modernes großflächiges KWK-System Optionen zur perspektivischen Verteilung regenerativer Energien und zur Zwischenspeicherung großer Energiemengen in Perioden eines Überangebots im Stromnetz.

Obwohl in das vorgeschlagene Programmgebiet ein Sanierungsgebiet integriert ist, entspricht der **Sanierungsstand** vieler Gebäude nicht den gegenwärtigen energetischen Anforderungen (siehe dazu auch Anlage 7.7). Zwar wurden die Gebäude in den 1990er Jahren und zu Beginn der 2000er Jahre saniert, jedoch geschah dies weniger nach ökologischen Gesichtspunkten als vielmehr vor dem Hintergrund den Bestand zu erhalten und wieder einer Nutzung zuzuführen. Aufgrund dessen besteht insbesondere im Bereich von Heizungsanlagen, Dach- und Fassadendämmung weiterer energetischer Sanierungsbedarf.

Wie bereits angeführt ist die bestehende **Energieversorgung der Gebäude** aktuell hinsichtlich ihrer energetischen und klimatischen Situation bzw. Verbräuche nicht nachhaltig (siehe Abbildung „Wärmeversorgung der Gebäude im Sanierungsgebiet“). Das bestehende Einsparpotenzial ist dabei auch den Eigentümern bekannt, wie die Eigentümerbefragung zeigte.

Das bestehende Erdgasnetz versorgt das Gebiet flächendeckend. Zudem sind zwei sogenannte Nahwärmeinseln (Kraft-Wärme-Kopplungsanlage am ehemaligen Sachsenbad und eine kleinteilige Versorgungsanlage zur Selbstversorgung der 8. Grundschule/Schule zur Lernförderung „Makarenko“-Förderzentrum, Konkordienstraße) vorhanden. Die Fernwärme spielt daher gegenwärtig nur eine untergeordnete Rolle.

Aufgrund des anhaltenden Bevölkerungszuwachses im Gebiet wird der Energiebedarf im Stadtteil in den kommenden Jahren weiter steigen, da auch die



Legende

Planungshinweise Stadtklima

- Freiflächen - Kaltluftentstehungsgebiet (Wald, Wiesen, Ackerflächen)
- Park-, Grün-, Friedhofs- und Gehölzflächen sowie Kleingartenanlagen
- Flächen geringer thermischer und/oder lufthygienischer Belastung
- Flächen mäßiger thermischer und/oder lufthygienischer Belastung
- Flächen starker thermischer und/oder lufthygienischer Belastung
- Überwärmungszone hoher Intensität

Stadtklima, 2014 (Quelle: Umweltamt Dresden)

Wohnungsdichte deutlich zunimmt. Daher werden Maßnahmen zur Energieeinsparung bzw. Optimierung der Energieversorgung und damit einhergehend zur CO₂-Reduktion und zur Klimaanpassung in diesem dicht besiedelten Gebiet zwingend erforderlich.

Durch das Umweltamt der LH Dresden wurde unter Verwendung von Verbrauchswerten der DREWAG ermittelt, wie hoch die jährlichen CO₂-Emissionen im Stadtgebiet sind.

Strom	20.200 t CO ₂ /Jahr
Gas	20.200 t CO ₂ /Jahr
Fernwärme	1.500 t CO ₂ /Jahr
Heizöl	3.800 t CO ₂ /Jahr
Flüssiggas	1.100 t CO ₂ /Jahr
Festbrennstoffe	6.600 t CO ₂ /Jahr
Verkehr	22.072 t CO ₂ /Jahr

Für das Programmgebiet Nordwest ist ein Wert von 75.472 t CO₂ im Jahr 2013 errechnet worden, das entspricht 5,13 t CO₂ je Einwohner. Diese einwohnerspezifischen Werte lassen eine bessere Beurteilung einer Trendentwicklung zu als absolute Angaben zur Emission. So kann eine Einwohnerveränderung im Gebiet, die notwendigerweise mit einem entsprechenden Trend im Energieverbrauch verknüpft ist, Berücksichtigung finden.

Die als geforderter Ergebnisindikator angegebenen CO₂-Emissionen für das Programmgebiet Nordwest stellen die auf dem Energieverbrauch im Gebiet basierenden jährlichen Mengen dar, die aus blockbezogenen Verbrauchsdaten des Versorgungsunternehmens DREWAG-Netz GmbH für den konkreten Flächenumgriff aufsummiert wurden. Diese Daten für Haushalte und Kleinverbraucher schließen den Verbrauch der Bebauungsstrukturen aus, die in die Kategorie Industrie und große Gewerbeeinheiten fallen. Ergänzt wurden die Verbrauchsdaten für Strom, Gas und Fernwärme durch Anteile für Heizöl, Festbrennstoffe und Flüssiggas, die in diesen Gebieten aus den Ergebnissen der Kommunalen Bürgerumfrage 2014 zum verwendeten Heizenergieträger in Haushalten abgeleitet wurden.

Im Verkehrsbereich erfolgte eine auf die Einwohnerzahl des Gebietes bezogene Rückrechnung der CO₂-Emissionen, die im Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept („IEuKK Dresden 2030“) vom Juni 2013 für die Gesamtstadt ermittelt wurden. Dies umfasst die Emissionen aus dem motorisierten Individualverkehr und des öffentlichen Personenverkehrs, den die dort lebenden Einwohner jährlich verursachen. Nicht enthalten sind der Flugverkehr und der Güterfernverkehr, der durch die Einwohner dieser Gebiete ebenso hervorgerufen wird.

IRKAP, September 2013

Ziele für das Gebiet:

- ökologisch nachhaltige Verbesserung von Gebäuden
- Verbesserung der mikroklimatischen Verhältnisse von öffentlichen Grünflächen
- Schaffung von mehr Versickerungsflächen zur Erhaltung des natürlichen Grundwasserspiegels
- Nutzung der Brachflächenpotentiale zur Verbesserung des Klimas
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität
- Sensibilisierung der Unternehmen zum Thema Klimaschutz

Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept, Juni 2013

Ziele für das Gebiet:

- Fernwärmeausbau im Gebiet „Nordwest“ einschließlich einer zweiten Elbquerung
- Entwicklung eines Investitionsprogramms und einer Marketingkampagne zum Fernwärmeausbau
- Anreizprogramm zum hydraulischen Abgleich von Heizungsanlagen
- Förderung/Lenkung der energetischen Sanierung von Bestandsgebäuden
- Energetische und funktionale Optimierung von Verwaltungs-, Schul- und Kita-Neubauten
- Verstärkter Ausbau der Wärmepumpentechnik (Elektrowärmepumpen im Neubau - Gaswärmepumpen im Bestand)
- Förderprogramm zur Verbesserung der Energieeffizienz von klein- und mittelständischen Betrieben
- Verstärkte Nutzung von Solarthermie und Photovoltaik
- Blockheizkraftwerke in Mehrfamilienhäusern
- Erhöhung des Anteils von Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung von jetzt 60 % auf 75 %
- Erhöhung des Anteils aus „importierter“ erneuerbarer Energie
- Aktivierung betrieblicher Einsparpotentiale

Alle Emissionsangaben erfolgen als CO₂-Äquivalentmengen (vgl. auch die vorgegebene Maßeinheit „Tonnen CO₂-Äquivalente“ im Outputindikator „Geschätzter jährlicher Rückgang der Treibhausgasemissionen“).

Damit ist die gesamte Prozesskette des Energieeinsatzes wie auch die damit verknüpfte Emission anderer Treibhausgase (z. B. Methan oder Stickoxide) in dem ausgewiesenen Wert erfasst. Die damit verbundenen Zuschläge gegenüber den reinen Verbrennungsemissionen am Einsatzort des Energieträgers sind dem anerkannten Gesamtemissionsmodell Integrierter Systeme (GEMIS Version 4.94) entnommen worden.

Neben dem energetischen Stand der Gebäude zeichnet auch der Freiraum im Gebiet deutliche Defizite hinsichtlich der Anpassung des Gebietes an die sich wandelnden klimatischen Herausforderungen, indem ein hoher Versiegelungsgrad besteht und Grünflächen fehlen.

Die gründerzeitlichen Stadträume heizen sich aufgrund der Dichte ihrer Bebauung und der starken **Versiegelung** bei hochsommerlichen Hitzeperioden stärker als das Umland auf und kühlen schlechter wieder ab. **Grün- und Freiflächen**, welche diesem Vorgang entgegenwirken und das Stadtklima verbessern könnten, fehlen oder sind nur in unzureichendem Maße vorhanden.

Vor allem in den Teilräumen 2, 3 und 5 sind diese stadtklimatischen Nachteile deutlich zu spüren (siehe Abbildung „Stadtklima“), da gemessen an dem hohen Bebauungsgrad der Anteil an Grün- und Freiflächen gering ist. Hinzukommt, dass zahlreiche Freiflächen versiegelt und befestigt sind. Es gibt nur wenige öffentliche Grünbereiche, die das Stadtklima positiv beeinflussen.

Darüber hinaus sind die einzelnen Grünflächen weitestgehend nicht miteinander verbunden. Somit besteht kein zusammenhängender Grünzug, der Frischluftschneisen sowie den Austausch von Flora und Fauna unterstützt. Daher besteht auch kaum eine Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren in diesen wenigen städtischen Grünräumen.

Einzig der Teilraum 5 bietet mit seinen großzügigen Grünflächen einen Ausgleich zu den dicht besiedelten Arealen. Zudem konnte sich im Bereich der Hufewiesen die Vegetation ungestört entwickeln. Die Gehölzbestände sind für das Stadtklima besonders wirksam, da somit eine Kaltluftentstehungszone besteht und

Temperaturextreme gemildert werden. Es fehlt jedoch an Frischluftschneisen, die auch positive Auswirkungen etwa im Teilraum 3 bewirken. Die positiven Effekte der Grünräume, wie etwa der Temperatureausgleich, beschränken sich größtenteils auf die unmittelbare Umgebung. Es besteht ein sogenannter „Oaseneffekt“.

Eine Nutzung dieser Flächen durch die Anwohnerinnen und Anwohner ist jedoch nicht möglich, denn die Hufewiesen können aufgrund der eigentümerrechtlichen Situation nicht genutzt werden. Damit wirken sie sich nur eingeschränkt positiv auf das Wohnumfeld und die Lebensqualität der Bewohnerschaft aus.

Ein weiterer sehr wichtiger Naturraum für das gesamte Gebiet ist die Elbe. Der Elbraum ist als überregionaler Biotopverbundraum ein naturschutzfachlich wertvoller Bereich und besitzt wichtige Erholungsfunktionen (Landschaftsschutzgebiet Dresdner Elbwiesen). Zumeist ist jedoch der Zugang zur Elbe und dem Elberadweg nur an wenigen Stellen gegeben. Dadurch ist die Erlebbarkeit zum Teil eingeschränkt bzw. auch der Fuß- und Fahrradverkehr als ökologischste Mobilitätsform behindert. Gegenwärtig bestehen private Planungsansätze, dieses Defizit zu beheben.

Die bestehenden **Brachflächen** umfassen mit fast einem Viertel des Gesamtgebietes einen erheblichen Flächenanteil. Sie konzentrieren sich vorwiegend auf ehemalige Bahn- und Gewerbeflächen in den Teilräumen 2 und 4.

Im Teilraum 2 befinden sich umfangreiche stark versiegelte brachgefallene Areale aus gewerblichen Vornutzungen und der ehemalige Leipziger Bahnhof nördlich der Leipziger Straße. Zudem sind kleinteilige Brachen im Bereich der Großenhainer Straße und Baulücken an der Elbe verortet. Es muss davon ausgegangen werden, dass auf den Flächen weitere Altlasten vorhanden sind.

Im Teilraum 4 sind die Brachen durch ehemalige Bahnflächen bestimmt. Die Gleisanlagen wurden bereits zurückgebaut. Die Flächen sind zum Großteil unbzw. mindergenutzt. Sie dienen etwa als Materiallager für die Erneuerung der Bahntrasse. Die Flächen besitzen wenig Vegetation und übernehmen daher auch kaum eine regulierende Funktion für das Stadtklima.

Dies soll sich mit dem Gehepark entlang der Gehestraße ändern. Dieser Grünzug ist im Rahmen der Planung zum Schulstandort Gehestraße vorgesehen. Er soll sowohl die klimatischen Bedingungen verbessern, als auch das Wohnumfeld aufwerten und den

Bürgerinnen und Bürgern ein Treffpunkt sein.

Insgesamt weisen alle Brachflächen im Gebiet ein stark beeinträchtigendes Erscheinungsbild auf und sind durch eine hohe Versiegelung mit unterschiedlich stark ausgeprägter Primärvegetation charakterisiert. Zudem bewirken diese offenen Flächen ohne größeren Bewuchs, dass Luftbewegungen unbehindert sind und damit auf den Arealen stärkerer Wind als in bebauten Gebieten herrscht.

Des Weiteren sind die überwiegend industriellen Vornutzungen der Grund dafür, dass aktuell im Gebiet 28 **Altlastenverdachtsflächen** mit einer Größe von rund 97 000 Quadratmetern ausgewiesen sind. Dies ist ein Flächenanteil von rund fünf Prozent des Gesamtgebietes.

Trotzdem bilden die Brachflächen ein wichtiges Potenzial für die weitere klimatische Entwicklung des Gebietes. Sie eröffnen die Möglichkeit, neue qualitativ hochwertige Grünflächen zu schaffen, bestehende Grünräume miteinander zu vernetzen und somit Biodiversität zu gewährleisten. Sie bieten außerdem die Chance zur Entstehung neuer Kaltluftentstehungsgebiete und Frischluftschneisen. Darüber hinaus bieten die Brachflächen das Potential, neue Treffpunkte im Quartier oder Freizeitangebote zu installieren. Dies würde das Wohnumfeld aufwerten, die Kommunikation der Bürger vor Ort fördern und damit Chancengleichheit und Nachhaltigkeit im Gebiet unterstützen.

Ein weiterer Faktor der sich auf das Wohnumfeld im Gebiet auswirkt, sind die **Luft- und Lärmschadstoffemissionen**. Von diesen ist das Gebiet durch die großen Hauptstraßen am Rand betroffen sowie durch die Bahntrasse, welche durch das Gebiet führt (siehe Anlage 7.8). Die Wohngebiete sind durch ihre enge Bebauung weniger von den Lärmemissionen betroffen. Problematisch gestalten sich hingegen die Luftschadstoffemissionen. Indem ein hoher Parkdruck besteht und die Ausfallstraßen direkt am Gebiet entlangführen, sind die täglichen Belastungen durch den Pendlerverkehr enorm. Dies hat wiederum Auswirkungen auf die Luftschadstoffemissionen und das Mikroklima im Stadtteil. Eine Reduzierung des Verkehrs erscheint insbesondere vor dem Hintergrund des Bevölkerungswachstums der Stadt Dresden unwahrscheinlich. Um diese Problematik abzumildern, bedarf es im Gebiet Anreize zur Nutzung umweltfreundlicher Mobilitätsformen. Dazu gehören ein funktionierender Einzelhandel vor Ort, der Wege minimiert, attraktive Vernetzungen im ÖPNV sowie Anreize für den Fahrradverkehr und

Mobilitätspunkte, die das Umsteigen von Verkehrsmitteln vereinfachen und einen Anlaufpunkt für Elektromobilität bilden.

Pieschen und die Leipziger Vorstadt waren sowohl 2002 als auch 2013 von **Hochwasser** bzw. dem steigenden Grundwasser betroffen. Das Gebiet überschneidet sich mit dem Überschwemmungsgebiet der Elbe sowie mit Gebieten, die durch steigendes Grundwasser im Fall von Hochwasser betroffen sind (siehe Anlage 7.3).

Insgesamt ist die Umweltsituation im Gebiet unbefriedigend und es bestehen erhebliche klimatische Beeinträchtigungen und Umweltschäden aufgrund von Altlasten. Darüber hinaus bestehen weitere Beeinträchtigungen, welche nicht sofort ersichtlich sind. Dazu gehört eine durch die Versiegelung mangelnde Bodenversickerung, ein gestörter Grundwasserspiegel und verschmutztes Regenwasser, was wiederum zu einer höheren Belastung der Abwasserreinigungsanlagen führt.

Die Beliebtheit des Programmgebietes als Wohnstandort und der enorme Baudruck im Gebiet verstärken die bestehenden klimatischen Probleme weiter. Demnach ist zwingend kurzfristiger Handlungsbedarf notwendig, um einer weiteren Schädigung dieses Stadtteils entgegenzuwirken und Impulse für eine langfristige Besserung der Situation zu erzeugen.

Kurzcharakteristik:

- bisher nur unzureichende energetische Sanierung im Gebiet
- Wärmeversorgung erfolgt überwiegend mit Gas als wenig ökologischem Energieträger
- Gebiet ist aufgrund fehlender Grünflächen und einem hohen Versiegelungsgrad anfällig für die negativen Auswirkungen von Klimaänderungen
- ausreichend Grünflächen bestehen nur im Teilraum 6, jedoch haben sie keinen sozialen Mehrwert
- hoher Anteil von Brachflächen beeinträchtigt das Wohnumfeld und das Klima im Stadtteil
- hohe Emissionen aufgrund wichtiger Pendlerstrecken am Rande des Gebietes

3.6 Stärken und Schwächen

	Stärken	Schwächen	Handlungsbedarf
Städtebauliche Situation	<ul style="list-style-type: none"> historische Stadtstrukturen der Gründerzeit (Blockrandbebauung) mit kleinteiligen Wohn- und Mischfunktionen zumeist gute Gebäudesubstanz (unabhängig vom Sanierungsstand) identitätsprägende gewachsene Stadt- und Gebäudestrukturen historische Dorfstrukturen und zahlreiche Gebäudedenkmäler Brachen als Entwicklungspotenzial für weitere Nutzungen/Neubauten im Gebiet zentrumsnahe Lage sehr guter ÖV-Anschluss: zahlreiche Bus-, Straßenbahn- und S-Bahn-Haltestellen im Gebiet mit örtlichen und überörtlichen Verbindungen wichtiger Verkehrsknotenpunkt Bahnhof Neustadt (Fern- und Nahverkehr) internationale Radwegeverbindung (Elberadweg) 	<ul style="list-style-type: none"> Stadtträumliche Isolierung/Trennung des Gebietes in nördlichen und südlichen Teilbereich durch hochgelegene Bahntrasse geringer öffentlicher Grünflächenanteil nachteiliges Erscheinungsbild aufgrund von großflächigen Brachen wenige (Radwege-)Verbindungen von Norden nach Süden zum Erholungsraum Elbe unzureichend funktionelle Gestaltung des Verkehrsknotenpunktes Bahnhof Neustadt bestehende Angsträume und Räume mit fehlender Sicherheit im Bezug auf Verkehr hohe Belastung durch Hauptverkehrsachsen (Bahnstrecke, Leipziger Straße und Großenhainer Straße), Leistungsfähigkeit ist an vielen Knotenpunkten der Hauptverkehrsstraßen voll ausgeschöpft starker Parkdruck im gesamten Gebiet mit Ausnahme Brachflächen 	<ul style="list-style-type: none"> Sanierung und Neubau von Übergängen zwischen den Stadtteilen Ausbau des Grünflächenanteils durch Umnutzung Brachflächen Aufwertung und Nutzungszuführung für die brachliegenden Flächen Verbesserung der Radwegesituation durch Aufwertung bestehender Verkehrswege Strukturierung des Schlesischen Platzes und angrenzender Platzflächen, Förderung des ÖPNV und Radverkehrs Beseitigung von Angsträumen und Gefahrenstellen Entlastung der Hauptverkehrsachsen und Verminderung des Parkdrucks durch den Ausbau alternativer, umweltfreundlicher Verkehrsmittel und die Förderung von Versorgungsangeboten vor Ort
Demografische Situation	<ul style="list-style-type: none"> deutlicher Bevölkerungszuwachs seit 2000 erhöhter Anteil an Kindern im Gebiet sehr niedriger Anteil an Personen über 60 Jahren geringer Unterschied bei der Verteilung von Frauen und Männern 	<ul style="list-style-type: none"> erhöhter Anteil von Frauen über 65 Jahre gegenüber Männern Tendenzen zur Bevölkerungssegregation vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau von Angeboten für Seniorinnen und Senioren, speziell für Frauen ab 65 Jahre Aufklären und Animieren von Gebäudeeigentümern zur Sanierung
Soziale Situation	<ul style="list-style-type: none"> Ortsteilzentrum Leipziger Straße – Oschatzer Straße – Bürgerstraße mit Nahversorgung große Vielfalt an Gemeinbedarfseinrichtungen (Kitas, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Bibliothek, Senioreneinrichtungen) Verwaltungseinrichtungen vor Ort zahlreiche aktive Vereine und Initiativen 	<ul style="list-style-type: none"> hoher SGB-II-Bewohneranteil im Vergleich zur Gesamtstadt sehr hoher Anteil an Kindern, die SGB-II berechtigt sind doppelt so hoher Anteil von arbeitslosen Jugendlichen wie in der Gesamtstadt sehr geringer Anteil an Freizeit- und Erholungsflächen Defizit an Spielplätzen und Sportanlagen zum Teil fehlende Barrierefreiheit bei den Gemeinbedarfseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> Maßnahmen, welche Armut verringern Förderung von Bildungseinrichtungen, sodass alle Kinder gleichermaßen gute Zukunftschancen haben Unterstützung der Jugendsozialarbeit Förderung von Freizeit- und Erholungsflächen Ausbau von Spielplätzen und Sportanlagen Realisierung der Barrierefreiheit

	Stärken	Schwächen	Handlungsbedarf
Wirtschaftliche Situation	<ul style="list-style-type: none"> ■ verschiedene Einzelhandelseinrichtungen zur Nahversorgung und Nischenanbieter in Erdgeschosszonen ■ zentralisierte Einzelhandelseinrichtungen im Elbecenter, Leipziger Straße, Alte Mälzerei, Großenhainer Straße ■ Mischgebiet mit verschiedenen kleinen Dienstleistungsunternehmen ■ Flächenpotenziale zur Errichtung größerer nicht-störender Gewerbestandorte ■ freie Gewerbeflächen in den Erdgeschosszonen, v. a. an der Oschatzer und Leipziger Straße 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Defizite an Flächen für Kultur- und Kreativwirtschaft ■ ungenutzte ehemalige Industrie- und Gemeinbedarfseinrichtungen ■ untergeordnete Gewerbestrukturen, kaum stadtteilübergreifende Relevanz ■ überdurchschnittliches Maß an leer stehenden Gewerberäumen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Realisierung von Flächen und Bereitstellung leerstehender Räume und Gebäude für die Kultur- und Kreativwirtschaft ■ Ausweisung neuer Nutzungen für leerstehende Gebäude ■ Förderung der bestehenden Betriebe und Stadtteilzentren ■ Unterstützung von Existenzgründern und Betrieben, welche sich erweitern wollen
Ökologische Situation	<ul style="list-style-type: none"> ■ umfangreiche Grünflächen im Teilraum 5 ■ angrenzendes Landschaftsschutzgebiet Elbe ■ Energieeinsparpotenziale (Reduktion Wärme- und Stromverbrauch) ■ Gebäudesubstanz zumeist mindestens teilmodernisiert 	<ul style="list-style-type: none"> ■ fehlender Hochwasserschutz/bestehende Überschwemmungsgebiete ■ Fluglärmbelastung (Teilraum 6) ■ Überhitzung des Stadtteils aufgrund des hohen Versiegelungsgrades, der versiegelten Brachflächen und der fehlenden Grünverbindungen ■ fehlende Frischluftschneisen/Grünverbindungen ■ geringer Anteil an energetisch saniertem Gebäudebestand ■ Energieversorgung im Gebiet vorrangig über Erdgas und Kohle/Holz: wenig nachhaltig ■ hoher Heizenergieaufwand aufgrund des zumeist nur teilsanierten energetischen Gebäudebestands 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausbau des Hochwasserschutzes ■ stärkere Abwägung von Bauvorhaben ■ Erhalt und Realisierung weiterer Grünflächen sowie Vernetzung derselben ■ Ausbau von Grünverbindungen, Pflanzung von Straßen-grün ■ Motivieren der Gebäudeeigentümer zu energetischen Sanierungsmaßnahmen ■ Ausbau der umweltfreundlichen Energieversorgung im Gebiet ■ Sanierung von Bestandsgebäuden

In den innenstadtnahen Bereichen ausgehend von der Leipziger Vorstadt beabsichtigt die Landeshauptstadt Dresden seit 1990 eine städtebauliche, soziale und wirtschaftliche Stabilisierung zu erreichen. Städtische Vorgaben wie das INSEK, der FNP oder Fachplanungen wie das Spielplatzentwicklungskonzept und der Verkehrsentwicklungsplan haben den Entwicklungsbedarf erfasst und die Grundlagen für die Behebung von Defiziten geschaffen, sowie die Entwicklungsrichtung vorgegeben. In ihrer Umsetzung wurden die Pläne und Konzepte im Programmgebiet maßgeblich durch die Förderung der Städtebaulichen Erneuerung (Sanierungsgebiet Pieschen) und des Europäischen Strukturfonds (EFRE Leipziger Vorstadt/Pieschen, 2000 bis 2006 und Nördliche Vorstadt 2007 bis 2013) unterstützt. Mit den damit angestoßenen Entwicklungen wurden bereits klare Impulse im Gebiet gesetzt, jedoch sind die damit verbundenen Entwicklungsziele noch nicht abschließend erreicht. Die vorangegangene Gebietsuntersuchung bestätigte, dass fortwährend ein hoher Handlungsdruck im vorgeschlagenen Programmgebiet besteht.

Das vorliegende Handlungskonzept greift die bisherigen Entwicklungen im Programmgebiet auf und beabsichtigt diese fortzuführen, zu verstetigen und bis an den nordwestlichen Stadtrand zu erweitern. Übergeordnetes Ziel ist die Verbesserung der Lebensbedingungen, indem sich die städtebaulichen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Bedingungen verbessern.

Aufbauend auf den Zielen der gesamtstädtischen Planungen sowie den Fachplanungen für das Programmgebiet Dresden Nordwest, den untersuchten Potenzialen und noch bestehenden Defiziten wird eine **Umsetzungsstrategie** mit folgenden **Zielen** in den Fokus der Stadtteilentwicklung „Dresden-Nordwest“ bis 2020 gerückt:

- Verbesserung der energetischen Bilanz im Gebiet durch Ausbau umweltfreundlicher Energie und Unterstützung von Sanierungsmaßnahmen
- Verbesserung der Verkehrssituation zugunsten umweltfreundlicher Mobilitätsformen
- Nachhaltige Nutzung von Ressourcen und Ausbau des Grünflächenanteils im Gebiet
- Unterstützung soziokultureller Angebote zur Förderung des Freizeitangebotes und der Kultur- und Kreativwirtschaft im Programmgebiet

- Stärkung der lokalen Wirtschaft und Stadtteilzentren
- Anpassung der Infrastruktur an Bedarfsänderungen
- Stärkung der Kommunikation in der Bewohnerschaft des Programmgebietes durch die Realisierung neuer Treffpunkte und Angebote

Für die Umsetzung der Ziele ergeben sich die nachfolgenden **Handlungsfelder**:

- Handlungsfeld 1: Energieeffizienz
- Handlungsfeld 2: Umwelt
- Handlungsfeld 3: Qualifizierte Armutsbekämpfung
- Handlungsfeld 4: Begleitende Maßnahmen

Die Umsetzungsstrategie der Stadtteilentwicklung beruht, wie eben dargelegt, auf einem ganzheitlichen, integrativen Handlungsansatz. Jedes Handlungsfeld wurde mit Maßnahmen untersetzt, sodass der breit aufgestellte Entwicklungsgrundsatz erfüllt wird. Alle Maßnahmen im Detail sind im beigefügten Maßnahmenkatalog einzusehen sowie in der Anlage 7.4 enthalten.

Für die Durchführung der einzelnen Maßnahmen ist eine breite Beteiligung an Ämtern und Bürgerinnen und Bürgern sowie weiterer Akteure vorgesehen wie im Kapitel „1. Allgemeine Angaben“ erläutert.

Bei der Aufstellung des vorliegenden Integrierten Handlungskonzeptes einschließlich der Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen wurden die fachübergreifenden Ziele der **Nachhaltigkeit, Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung** sowie **Gleichstellung von Männern und Frauen** ebenfalls berücksichtigt.

Ausgehend von den EU-Strategie 2020 ist unter dem Begriff der **Nachhaltigkeit** die Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen zu verstehen. Der Freistaat Sachsen hat es sich für die Förderperiode 2014 bis 2020 zum Ziel gesetzt, die Anforderungen auf die ökologischen Aspekte zu konzentrieren.

Das bedeutet, dass die Lebensqualität insbesondere durch eine effiziente Nutzung verfügbarer Ressourcen, einer Verbesserung der Wertschöpfung und dem Erhalt der Biodiversität erreicht werden soll.

Aufgrund der engen Vernetzung von ökologischen

mit sozialen und wirtschaftlichen Faktoren sowie der langfristigen Abhängigkeit der sozialen und wirtschaftlichen Bereiche von einer intakten Ökologie ist eine nachhaltige Entwicklung auch unter einer ökologischen Maßnahmenausrichtung gewährleistet.

Die Unterstützung von **Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung** als zweites Querschnittsziel der EU umfasst die Vermeidung und Aufhebung bestehender Benachteiligung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Rasse, körperlichen Verfassung, Alter, sexuellen Ausrichtung oder ihrer Weltanschauung.

Die im vorliegenden Handlungskonzept beinhalteten Maßnahmen haben den Anspruch, einer Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sowohl gerecht zu werden, als auch diese im Programmgebiet zu unterstützen und weiter auszubauen.

Die **Gleichstellung von Männern und Frauen** bedeutet die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebensweisen und -situationen sowie Interessen von Frauen und Männern.

Während der Aufstellung des Integrierten Handlungskonzeptes wurde bei den einzelnen Maßnahmen darauf geachtet, dass sie die Gleichstellung von Frauen und Männern nicht nur berücksichtigen sondern soweit möglich auch fördern.

Auch bei der Umsetzung der einzelnen Projekte sind im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit Kommunikationsformen vorgesehen, die es auch den „leisen“ Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen soll, ihre Meinung und Ideen auszusprechen. In Frage kommen dafür u. a. Online-Debatten, Urban Games, die den Teilnehmern neue Blickwinkel auf die Stadträume eröffnen oder Mitteilungsmöglichkeiten per Mail oder Brief an das Stadtplanungsamt.

So können alle Perspektiven erfasst werden und ein Maximum an Gleichberechtigung erreicht werden.

Mit dem vorliegenden Handlungskonzept steht ein für alle Ämter, Bürgerinnen und Bürger sowie weiteren Akteuren übersichtliches Instrument zur Verfügung, welches als Leitfaden für die künftige Gebietsentwicklung fungiert.

4.1 Handlungsfeld Energieeffizienz

- Reduzierung der CO₂-Emission
- Ausbau der Fernwärmeversorgung im Gebiet Dresden Nordwest
- Zusammenschluss Wärmenetze: Lückenschluss zwischen der Fernwärmeversorgung in der Innenstadt und den Nahwärmeinseln in Pieschen
- Einspeisung regenerativ erzeugter Wärme in das zentrale Fernwärmenetz
- modellhafte energetische Stadtentwicklung anhand lokal begrenzter Quartiere
- flächendeckend: Nutzung von Energieeinsparpotenzialen durch Aufklärung der Bewohner, Gewerbetreibenden und Eigentümer
- Stadtklimatische Verbesserung in der Überwärmungstendenzen aufweisenden gründerzeitlichen Stadtstruktur
- Erhöhung des Grünanteils und Verbesserung der Grünvernetzung zur Stärkung der Erholungsfunktionen, als Frischluftschneisen und zur Verbesserung des lokalen Kleinklimas
- Ausbau der multimodalen Mobilität als umweltfreundliche Alternative zum PKW
- Förderung des ÖV und des Fahrradverkehrs als umweltfreundliche Verkehrsmittel
- energetische Sanierung sozialer Infrastruktur

4.2 Handlungsfeld Umwelt

- Verbesserung des Wohnumfeldes und der Umweltsituation zur Steigerung der Identität des Stadtteils und zur Verbesserung des Kleinklimas
- Umnutzung, Entsiegelung und Aufwertung von Brachflächen in den Teilräumen 4, 5, 6
- Schaffung eines längsorientierten und stadtteilverbindenden Grünzuges entlang der Bahnstrecke Leipzig-Dresden
- Unterstützung der Kultur- und Kreativwirtschaft als wichtigen kulturellen Faktor im Programmgebiet

4.3 Handlungsfeld qualifizierte Armutsbekämpfung

- wirtschaftliche und soziale Belebung des benachteiligten Gebietes
- Schaffung von attraktiven Freiräumen, die die Anwohner und Bürger zum Treffen, Austauschen und Kommunizieren animieren
- Etablierung von Gemeinschaftsangeboten, die einen generationsübergreifenden Charakter haben, die soziale Integration fördern und die Kommunikation der Bürger im Gebiet fördern
- Sanierung von Gemeinbedarfs- und Bildungseinrichtungen für den langfristigen Erhalt soziokultureller Angebote im Gebiet und die Unterstützung des Bildungsangebotes im Gebiet zur Bewahrung der Chancengleichheit und besseren interdemografischen Kommunikation
- Qualifizierung der soziokulturellen Infrastruktur (u. a. Aufwertung der Sport-, Freizeit- und Schuleinrichtungen)
- Unterstützung sozial benachteiligter Bewohner durch Bildungsangebote/berufliche Perspektiven
- Unterstützung von Kleinunternehmen zur Verbesserung der nachhaltigen Gewerbestruktur
- funktionale Stärkung des vorhandenen Orts- und Teilzentrum Oschatzer Straße
- Unterstützung von Existenzgründern und Vernetzung von Unternehmen für den Ausbau der lokalen Wirtschaft und Stärkung der Kommunikation unter den Gewerbetreibenden
- Nutzung des ESF zur Ergänzung der neu entstandenen Angebote
- Schaffung weiterer kultureller und sozialer Angebote

4.4 Handlungsfeld Begleitende Maßnahmen

- Erstellung eines Integrierten Handlungskonzeptes als Grundlage für die Durchführung von Maßnahmen im Gebiet im Kontext der gesamtstädtischen Planungen sowie Fachplanungen
- Betreuung der einzelnen Maßnahmen durch eine Projektgruppe unter Leitung des Stadtplanungsamtes
- Begleitung und Etablierung der einzelnen Maßnahmen durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, sodass Anwohner und Bürger gut informiert sind und sich an der Entwicklung beteiligen können
- Entwicklung der Projekte in enger Zusammenarbeit mit den Bewohnern
- Förderung der Identitätsprägung mit dem Stadtteil durch Beteiligung der Öffentlichkeit

5.1 Kostenübersicht

			Laufzeit		Kostenverteilung (in EUR, brutto)									Beteiligung Dritter
Projektbezeichnung	Art des Projektes	geplante Gesamt-kosten	Start	Ende	2016	2017	2018	2019	2020	2021-2022	Gesamt	Förderante il EFRE	Kofi-Anteil	private Anteile an der Gesamt-finanzierung
Dresden-Nordwest: 4e Senkung der CO²-Emission														
Fernwärmeversorgung Dresden-Nordwest, Dükerung Elbe und Errichtung Fernwärmeleitung	investiv	21.237.000	06/2016	09/2020	253.000	1.432.000	4.012.000	1.666.000	925.000	585.000	8.873.000	7.098.400	1.774.600	12.364.000
Errichtung eines Netzes von Mobilitätsstationen	investiv	150.000	03/2016	09/2020	75.000	75.000					150.000	120.000	30.000	
Errichtung Fahrradparkstation am Bahnhof Neustadt	investiv	427.000	09/2017	04/2019		50.000	200.000	177.000			427.000	341.600	85.400	
Untersuchung Radwegeanbindung Marienbrücke	nicht investiv	20.000	02/2016	11/2016	20.000						20.000	16.000	4.000	
Verbesserung der Radwegeverbindung zwischen Marienbrücke und Elbradweg	investiv	150.000	09/2017	04/2018		90.000	60.000				150.000		30.000	
Erneuerung der Beleuchtung Sportstätte Wurzenener Straße	investiv	170.000	06/2017	01/2018		130.000	40.000				170.000	136.000	34.000	
Energieberatung/ Energiemanagement	nicht investiv	100.000	02/2016	06/2021	15.000	15.000	15.000	15.000	15.000	25.000	100.000		20.000	
Zwischensumme		22.254.000			363.000	1.792.000	4.327.000	1.858.000	940.000	610.000	9.890.000	7.712.000	1.978.000	12.364.000
Dresden-Nordwest: 6c Bewahrung/Schutz/Entwicklung Natur- und Kulturerbes														
Sanierung "Kunstraum und Ateliers e.V. Geh8"	investiv	300.000	04/2016	10/2018	150.000		150.000				300.000	240.000	60.000	
Zwischensumme		300.000			150.000		150.000				300.000	240.000	60.000	
Dresden-Nordwest: 6e Verbesserung des städtischen (umweltbezogenen) Umfeldes/ Verringerung der Luftverschmutzung														
Freifläche "Gehepark"	investiv	700.000	02/2017	12/2020		50.000	100.000	400.000	150.000		700.000	560.000	140.000	
Zwischensumme		700.000				50.000	100.000	400.000	150.000		700.000	560.000	140.000	
Dresden-Nordwest: 9b Sanierung und Stärkung der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur														
Bürgergarten	investiv	50.000	01/2016	09/2017	30.000	20.000					50.000	40.000	10.000	
Unterstützung von Kleinunternehmen und Existenzgründern	nicht investiv	500.000	01/2016	06/2021	150.000	100.000	100.000	50.000	50.000	50.000	500.000	400.000	100.000	
Jugendhaus "Roter Baum" e.V.	investiv	150.000	04/2017	03/2018		100.000	50.000				150.000	160.000	30.000	
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	investiv	100.000	01/2016	10/2019	25.000	25.000	25.000	25.000			100.000	80.000	20.000	
Zwischensumme		800.000			205.000	245.000	175.000	75.000	50.000	50.000	800.000	680.000	160.000	
Begleitende Maßnahmen (Programmbegleitung, Öffentlichkeitsarbeit etc.)														
Projektvorbereitung/ Projektsteuerung	nicht investiv	280.000	01/2016	06/2022	45.000	45.000	50.000	50.000	30.000	60.000	280.000	224.000	56.000	
Öffentlichkeitsarbeit	nicht investiv	30.000	01/2016	06/2022	5.000	5.000	5.000	5.000	5.000	5.000	30.000	24.000	6.000	
Zwischensumme		310.000			50.000	50.000	55.000	55.000	35.000	65.000	310.000	248.000	62.000	0
Gesamtsumme		24.364.000			768.000	2.137.000	4.807.000	2.388.000	1.175.000	725.000	12.000.000	9.440.000	2.400.000	12.364.000

5.2 Durchführung der Maßnahmen

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept versteht sich als offenes Konzept, welches mit der Einreichung zur Verabschiedung des Fördergebietes nicht abgeschlossen ist, sondern im Zuge der Umsetzung des Förderprogramms angepasst und weiterentwickelt werden kann. Dies trifft jedoch ausschließlich auf die in den Handlungsfeldern enthaltenen Maßnahmen zu. Die Entwicklungsziele für das Programmgebiet und die Umsetzungsstrategie werden nicht verändert.

Die im vorliegenden Handlungskonzept ausgewählten Maßnahmen decken alle bestehenden Handlungsfelder und Investitionsprioritäten ab, sodass eine ganzheitliche, integrative Stadtteilentwicklung gewährleistet wird.

Auf der Grundlage des derzeitigen Vorbereitungsstandes ist zu erwarten, dass sich in der weiteren Planung Änderungen sowohl in der Konzeption der einzelnen Maßnahmen als auch in der Mittelzuordnung ergeben können. Darüber hinaus ist auch ein Austausch einzelner Maßnahmen möglich, wenn sich ändernde Rahmenbedingungen dies erfordern.

Anhand der vorangestellten Kosten- und Finanzierungsübersicht wird deutlich, dass eine starke Differenz zwischen den zur Stabilisierung und Bereicherung notwendigen sozialen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Maßnahmen und den bestehenden finanziellen Möglichkeiten besteht. Für eine sinnvolle

Entwicklung des Programmgebietes und der größtmöglichen Unterstützung aller sozialen Gruppen werden Prioritätengruppen festgelegt. Diese bewerten die verschiedenen Maßnahmen und legen Schlüsselprojekte fest.

Die einzelnen Zuweisungen beruhen auf der Auswertung der Bestandsanalyse, dem Vorbereitungsstand der Projekte sowie den Zielen für das Programmgebiet.

■ Priorität „A“ (siehe Maßnahmeblätter)

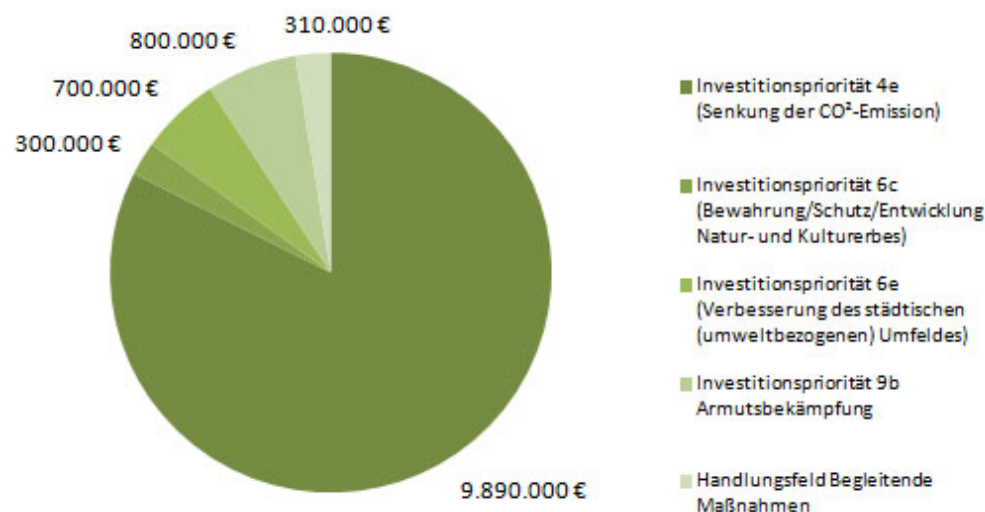
Dringend notwendige Maßnahmen zur Erreichung der Entwicklungsziele, erforderlich zur Stabilisierung der Gebietsentwicklung und Verstetigung der bisher erzielten Ergebnisse, Anschubmaßnahmen für weitere Entwicklungsimpulse im Programmgebiet

■ Priorität „B“ (siehe Tabelle rechts sowie Übersicht Maßnahmen)

Wichtige Maßnahmen zur Erreichung einer Entwicklungskontinuität, relevante Vorhaben in der Stadtteilentwicklung, dienen der weiteren Verbesserung des Stadtumfeldes und damit zur Optimierung des Images

■ Priorität „C“ (siehe Übersicht Maßnahmen)

Weitere Maßnahmen zur Intensivierung der Gebietskontinuität, runden die Gebietsentwicklung ab, benötigen i.d.R. noch längeren Planungs- und Abstimmungsvorlauf



Kosten je Handlungsfeld

Maßnahmen Priorität B			
Nr.	Projektbezeichnung	Art des Projektes	Investition in Euro
Dresden-Nordwest: 4e Senkung der CO²-Emission			
15	Quartiersbezogenes Energie- und Klimaschutzkonzept mit anschließenden Maßnahmen	nicht investiv/ investiv	400.000
16	Bedarfsorientierte Modernisierung des Bahnhofsvorbereiches Bahnhof Neustadt (Barrierefreiheit)	investiv	800.000
17	Mobilitätskonzept für den Raum Altpieschen und Bürgerstraße	nicht investiv/ investiv	30.000
18	Zugänglichkeit Landschaftsraum Hufewiesen (insbesondere Herstellung von Rad- und Fußwegen)	investiv	100.000
19	Wohnumfeldgestaltung Riesaer Straße 9-11	investiv	400.000
Zwischensumme			1.730.000
Dresden-Nordwest: 6c Bewahrung/Schutz/Entwicklung Natur- und Kulturerbes			
es liegen keine Projekte für die Priorität B in dieser Investitionspriorität vor			
Dresden-Nordwest: 6e Verbesserung des städtischen (umweltbezogenen) Umfeldes/ Verringerung der Luftverschmutzung			
20	Revitalisierung von Brachflächen in der Leipziger Vorstadt (mit der Umsetzung des Masterplans)	investiv	800.000
21	Spielplatz A.-Günther-Park	investiv	100.000
Zwischensumme			900.000
Dresden-Nordwest: 9b Sanierung und Stärkung der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur			
22	Gestaltung Großenhainer Platz	investiv	500.000
23	Sanierung 8. Grundschule, Konkordienstraße 12	investiv	700.000
Zwischensumme			1.200.000
Begleitende Maßnahmen (Programmbegleitung, Öffentlichkeitsarbeit etc.)			
es liegen keine Projekte für die Priorität B in dieser Investitionspriorität vor			
Gesamtsumme			3.830.000

Maßnahmen Priorität B

Die gründerzeitlich geprägten Stadtteile Pieschen, Leipziger Vorstadt und Trachau im Nordwesten der Landeshauptstadt Dresden waren und sind aufgrund ihrer stadträumlichen, klimatischen, wirtschaftlichen und sozialen Problemerkonzentration ein Schwerpunkt in der Stadtentwicklung.

In den gesamtstädtischen Planungen sowie in den Fachplanungen wird die Fläche Dresden Nordwest als Gebiet mit erhöhtem Entwicklungsbedarf ausgewiesen. Dieser wurde mit den bisher geleisteten Projekten im Rahmen des Sanierungsgebietes Pieschen und den beiden Fördergebieten im Rahmen vorangegangener EFRE-Förderperioden deutlich vermindert und es konnten wichtige Entwicklungsimpulse gesetzt werden.

Die bisherigen Erfolge sowie die gesamtstädtische Entwicklung führten in den vergangenen Jahren zu Einwohnergewinnen im Programmgebiet, zu einer ersten Stärkung der Sozialstruktur sowie in Teilbereichen zur Sanierung von Wohn- und Gewerbeeinheiten und Verbesserungen im Freizeitangebot.

Diese positiven Entwicklungen sollen aufgegriffen und durch weitere Maßnahmen ergänzt werden, sodass die verbliebenen Defizite weiter vermindert und weitere Entwicklungsimpulse bis an den Stadtrand von Dresden initiiert werden können.

In den Teilbereichen konzentrieren sich weiterhin verschiedene städtebauliche Missstände, hohe Leerstände von Gewerbeeinheiten und -flächen. Besonders problematisch ist die Konzentration sozialer Problemlagen im Programmgebiet, abzulesen an der hohen Arbeitslosigkeit, einem hohen Anteil von Empfängerinnen und Empfängern staatlicher Leistungen und einem überdurchschnittlichen Anteil sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Insbesondere die Segregationstendenzen stellen in diesem Kontext ein Problem dar.

Verstärkt sich dieser Trend weiter, drohen die positiven Entwicklungserfolge der vergangenen Jahre in Dresden Nordwest einzubrechen und sich schlimmstenfalls umzukehren.

Mit den geplanten Maßnahmen soll der im Rahmen des Sanierungsgebietes Pieschen und den vorangegangenen Förderperioden begonnene Entwicklungsansatz aufgenommen und weiterentwickelt werden. Jeder Teilraum im Programmgebiet hat dafür andere Anforderungen:

Im Teilraum 1 ist der Anschluss der Fernwärmetrasse zu realisieren, sodass sich die Wärmeversorgung im Nordwesten von Dresden verbessert und ein wesentlicher positiver Beitrag zum Klimaschutz (Verminderung von CO₂-Emissionen) geleistet wird. Mit diesem Schlüsselprojekt wird auch gesamtstädtisch ein wichtiger Beitrag zur Erreichung kommunaler Zielstellungen zum Klimaschutz erreicht.

Der Ausbau der Potenziale ist im Teilraum 2 Schwerpunkt. Hier soll der Bahnhof Neustadt als Knotenpunkt des ÖPNV besser ausgenutzt werden, indem der umweltfreundliche Verkehr deutlich ausgebaut wird.

Die Maßnahmen in den Teilräumen 3 und 5 konzentrieren sich auf die Förderung der kleinen lokalen Unternehmen mit dem Schwerpunkt auf das Stadtteilzentrum Oschatzer Straße. Darüber hinaus besteht im Teilraum 5 ein sozialer Schwerpunkt durch die energetische Sanierung und den barrierefreien Ausbau des Jugendhauses „Roter Baum“.

Die Projekte des Teilraumes 4 sind mit den Maßnahmen des Teilraumes 3 eng verbunden und haben durch ihren Fokus auf die Förderung der Kreativwirtschaft eine unterstützende Wirkung. Weiterhin besteht in diesem Teilgebiet mit der Umwandlung einer Brachfläche in einen langgestreckten Grünzug, dem sogenannten Gehepark eine wichtige klimatische Maßnahme. Dieser wird als Park, Treffpunkt und wichtige Grünvernetzung fungieren, bestehende Angsträume aufheben und kleinklimatisch wirksam werden.

Für den Teilraum 6 greifen ebenso wie für die anderen Teilgebiete Maßnahmen zur Verbesserung des umweltfreundlichen Verkehrs, wie die Errichtung von Mobilitätspunkten und die Erhöhung der Sicherheit, indem Straßenräume barrierefrei ausgebaut werden.

Insgesamt sind im vorliegenden Handlungskonzept anhand der gewählten Maßnahmen alle Handlungsfelder des EFRE-Förderprogramms gemäß der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren zur Förderung von Maßnahmen der integrierten Stadtteilentwicklung und integrierten Brachflächenentwicklung zur Umsetzung des Operationellen Programms des Freistaates Sachsen enthalten.

Die Projekte (siehe Kapitel 7) geben einen Einblick, wie durch vergleichsweise wenige gezielte Maßnahmen (bezogen auf die Projekte der Priorität A) die Entwicklung nachhaltig klimatisch positiv beeinflusst werden kann. Anhand der gewählten Maßnahmen kann eine umfassende Grundlage geschaffen werden, um in dem flächenmäßig großem Gebiet die Ziele des

Klimaschutzes dauerhaft zu erfüllen und gleichzeitig den Ansprüchen an eine bedarfsgerechte Entwicklung im Bereich Kultur, Soziales und Wirtschaft gerecht zu werden. Der Bau der Fernwärmeleitung bildet dabei das Schlüsselprojekt. Kleinere Projekte wie der Bau einer Fahrradparkstation, die Errichtung von Mobilitätspunkten und eine Energieberatung ergänzen die energetische Entwicklung. Weiterhin wird die Umwelt und das Stadtklima durch die Herstellung des Geheparks verbessert und somit die Revitalisierung von Brachflächen unterstützt.

Diese und weitere Maßnahmen wie die Sanierung der Grundschule und der die Kreativwirtschaft unterstützende Verein „Geh8“ zeigen, dass klimaschutzfreundliche Projekte gleichzeitig eine wichtige soziale und wirtschaftliche Komponente haben können.